

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Wahle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Lantau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedestra. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Prämumerando zahlbarer
Abonnementspreis:
Bietest. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Postgelb.
Einzeln. Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

Nr. 227.

Magdeburg, Sonnabend, den 28. September 1895.

6. Jahrgang.

Achtung, Bauarbeiter!

Die Bauarbeiter Magdeburgs werden auf die Bekanntmachung des Agitationskomitees der Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs aufmerksam gemacht.

Der Reichsanzeiger

hat gegen die Volksstimme (Magdeburg) resp. gegen die Beilage Der Landbote die Anklage auf „planmäßige Verhöhnung“ erhoben und die gutgesinnte Presse beeilte sich, den Artikel des höchsten amtlichen Organes so schnell als möglich nachzudrucken. Die Behauptungen, welche Der Landbote aufgestellt, sollten unwahr sein, was aus der „Richtigstellung“, die wir dem Reichsanzeiger unaufgefordert nachgedruckt haben, hervorgehen soll. Ueber diese Art der Richtigstellung waren einige Blätter hoch entzückt. Man hielt die Anwendung des Berichtigungsparagrafen des Preßgesetzes für ein ganz wirkungsvolles Mittel zur Bekämpfung der sozialrevolutionären Presse. Im Anschluß an die „Richtigstellung“ des Reichsanzeigers hatten die Deutschen Nachrichten geschrieben:

Man nehme das erste beste sozialdemokratische Blatt zur Hand und prüfe die darin mitgeteilten Thatsachen auf ihre Richtigkeit; man wird da finden, daß jeder Artikel und fast jede Thatsächliche Richtigstellungen enthalten sind. Wenn die Behörden die sozialdemokratischen Blätter auf die Richtigkeit der darin mitgeteilten Thatsachen prüfen und diese wegen jeder falschen Angabe zur Aufnahme von Berichtigungen in dem durch das Preßgesetz festgesetzten Umfang veranlassen wollten, so würde der bisherige Umfang dieser Blätter allein durch Berichtigungen angefüllt werden. Darüber aber würden sie zu Grunde gehen, da ihre Leser doch etwas anderes darin finden wollen, als amtliche Berichtigungen. Der Sozialdemokratie selber geschähe Abbruch, da sich mancher ihrer Mitläufer gegen würde, daß eine Partei, die nur mit falschen Angaben und Unwahrheiten wirtschaftet, unmöglich zum Wohle des Volkes dienen kann.

Wie liegen nun die Dinge. Im Mai dieses Jahres interpellierte in der hessischen Kammer der Abgeordnete Bichtenstern die Militärverwaltung über das Scharfschießen in Rheinheffen. Interpellant, sowie seine nachfolgenden Redner der Linken, rügten das Scharfschießen auf bürgerlichem Gelände. Wie der Abg. Köhler hervorgehoben, soll sogar bei Melbach mitten auf dem Felde scharf geschossen worden sein. In Bettenhausen, woselbst Dragoner einquartiert waren, haben diese auf Feldern exerziert, als ob der Acker ihnen gehörte und der Ackerbau Nebenache sei. Dem Abg. Köhler, welcher Landwirt ist, wurde sogar aufgegeben, seinen noch auf dem Felde stehenden Weizen einzufahren, widrigenfalls er durch das Strohwerk des Rittmeisters v. B. in den „Riebegaben“ gefahren werde. Der Weizen sei infolge dieser Drohung eingefahren worden; da derselbe jedoch naß gewesen ist, habe der Eigentümer großen Schaden gehabt. Wörtlich jagte Abg. Köhler:

„... Die Felder wurden damals, 1887, ganz und gar zertreten und zerknüllt und es gab eine große Deute- und Viehchinderei, als wir sie wieder „urbar“ machten. Wir bauten gewöhnlich in den Stoppeln als Grün-Düngung und Futter Erbsen und Wicken. Das war uns damals vereitelt. Die Militärs sagten: „Ihr kriegt ja Cuere Entschädigung dafür“. Aber man kann selten diesen Schaden richtig schätzen. ... Man kann wohl berechnen, was die Saat und was eine allensfallige Düngung gekostet hat, aber das kann niemand taxieren, welche physikalische Einwirkung die eventuell vollentwickelte Stoppel-Gründung auf den Boden gehabt haben würde und welche Futterwirkung mit all ihren Folgen in Hinsicht des darauf berechneten Viehbestandes die Erbsen und Wicken gehabt haben würden, wenn sie groß geworden und nicht zerknüllt worden wären. Und wer gab und giebt uns Bauern irgend eine Entschädigung dafür, wenn wir durch militärischen Befehl überhaupt gehindert werden, diese oder irgend eine andere Saat vorzunehmen, wie so oft, ja immer es geschieht? Es ist dies ja doch immer ein Strich durch unsere wirtschaftliche Rechnung. Kurzum, wir sind überall belästigt und geschädigt durch die Scharfschießerei.“

Diese Angriffe wurden, wie hessische Blätter, die in den Landstädten erscheinen, bestätigen, allseitig als berechtigt anerkannt. In ländlichen Kreisen gab man der Hoffnung Ausdruck, daß die Militärverwaltung aus den Debatten im Landtage die Nutzenwendung ziehen würde. Wie es scheint, hatte aber die Debatte wenig genügt, was aus dem besprochenen Vorgehen des Militärs in den Gemerkungen des Kreisamts Sießen hervorgeht. Auf die amtliche Kundgebung, welche die Scharfschießübungen mitten in die Erntezeit verlegt, hatte zuerst die Hessische Landeszeitung hingewiesen (und gegen diese Zeitung hätte eine Richtigstellung der „planmäßigen Verhöhnung“ erfolgen müssen. D. N.) und gegen diese Anordnung — wie das

Blatt am 22. September selbst schreibt — eine kräftige Scharfschießübung vorgenommen, die denn auch Erfolg hatte. Den Erfolg schildert die Hessische Landeszeitung wie folgt:

Der Artikel der Hessischen Landeszeitung erschien am 15. Juli. Am 23. Juli, also 8 Tage später, konnten wir mitteilen, daß unser Artikel gegen die Scharfschießübungen den erwarteten Erfolg gehabt habe, daß die Übungen verschoben seien. Die Militärverwaltung hatte also die Berechtigung unseres Artikels voll zugestanden. Auf die Richtigstellung der „planmäßigen Verhöhnung“, die zu Unrecht an den Landboten gerichtet ist, eingehend, fährt die Hessische Landeszeitung wie folgt fort:

Was soll man nun dazu sagen, wenn der Reichsanzeiger dann des weiteren sich darüber ausläßt, daß die Scharfschießübungen — die verschoben sind, wohlverstanden! — keinen Schaden hervorgerufen haben. Das glauben wir herzlich gern, ja so weit wir unterrichtet sind, ist die Entschädigung in der That loyal gehandhabt worden. Was aber in aller Welt hat dieses spätere Verfahren zu thun mit der vorher geschriebenen Kritik gegen den Termin der Scharfschießübungen. Nach der Berlegung des Termins hat unsere Kritik aufgehört, und es hat niemand mehr die Militärverwaltung angegriffen. Der Reichsanzeiger verteidigt also die Militärverwaltung gegen Vorwürfe, die niemand erhoben, und er verweist in jeder Beziehung den wirklichen Thatsachend.

Nachdem die Hessische Landeszeitung hervorgehoben, daß der deutsche Bauer es sich merken wird, die energische Vertretung seiner Interessen als „planmäßige Verhöhnung“ bezeichnet zu sehen, kommt sie zu dem Schluß: Der Reichsanzeiger, als höchstes amtliches Organ, hat nunmehr die Pflicht, seine Berichtigung den Thatsachen entsprechend zu berichtigen! Ob diese Berichtigung der „Berichtigung der planmäßigen Verhöhnung“ erfolgt, bleibt abzuwarten. Durch das thatkräftige Eingreifen der Hessischen Landeszeitung wird das Verhalten des Reichsanzeigers und das Verhalten seiner Nachbeter in ein recht übles Licht gesetzt. Die Deutschen Nachrichten werden uns recht geben, daß dieser offiziöse Versuch, der Sozialdemokratie eins auszuweisen, auf eine Blamage hinausgelaufen ist — wirklich traurig für die Staatsbreiterei, an der sich auch die Magdeburgische Zeitung beteiligte. [U.]

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Daß die Nationalliberalen im Reichstage die Initiative ergreifen würden, um eine Vorlage gegen die sozialdemokratische Agitation einzubringen, wird von der Nationalzeitung für völlig grundlos erklärt. Keine Partei könne sich berufen glauben, eine derartige, unter Umständen der Regierung obliegende Aufgabe zu übernehmen. Na, na! —

Die Hammerstein-Briefe sollen nach der freikonservativen Post im Vorwärts zu einem Zeitpunkt veröffentlicht worden sein, wo die sozialdemokratische Parteileitung die denkbar größten Anstrengungen machte, den Eindruck ihres Verhaltens zur Sedanfeier zu verwischen, wie dies u. a. die Auerische Rede beweist. Demgegenüber macht der Vorwärts darauf aufmerksam, daß eine einfache Datumvergleiche dieses Kartengebäude der Post über den Haufen wirft. Die erste Serie der Hammerstein-Briefe und auch die Kamel-Inschrift, die die Post ganz vergessen hat, wurden am 1. September, einen Tag vor der Kaiserrede, veröffentlicht. —

Die Kamerunhande soll geführt werden. Die Verhandlung gegen den Assessor Wehlau, der bekanntlich in die Angelegenheit des früheren Kanzlers Veist verwickelt ist, soll im Laufe des Oktobers vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfinden. Die Anklage wird wiederum, wie im Fall Veist, der Geh. Legationsrat Rose vom Auswärtigen Amt vertritt. —

Ein recht schlechtes Zeugnis stellt die Volksrundschau den Staatenlenkern aus. In einem Artikel, der sich mit der Weltlage beschäftigt, führt das Blatt aus: „Wünschenswert wäre eine Verkleinerung der riesigen Heere, denn sie würde ja eine größere Bürgerschaft dauernder Zustände geben! Das eben kann sich niemand vorstellen, daß diese ungeheueren Kriegsmaschinen, welche die Staaten gegen einander aufstellen, den Frieden bedeuten sollen. Darum diese große Unsicherheit in Europa. Weil kein Vertrauen in die aufrichtige Friedensliebe vorhanden ist, darum sind die Rüstungen erfolgt und darum werden sie fortgesetzt.“ Weil also „kein Vertrauen in die aufrichtige Friedensliebe vorhanden ist“, haben die Antisemiten im Reichstage für die neuen Rüstungen gestimmt und werden aus gleichen Gründen für neue Rüstungen, die unausbleiblich sind, stimmen. Da sind die Sozialisten aller Parlamente doch konsequenter: sie stimmen gegen die Rüstungen und für Abschaffung der stehenden Heere und erblicken hierin die wahre Bürgerschaft des Friedens. —

Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlen für die Stadtverwaltung Wiens endeten mit einer Niederlage der Liberalen. Mit dem ersten und

zweiten Wahlgange sind 92 Mandate besetzt; davon haben die Antisemiten 78 und die Liberalen 14. Das ist keine Niederlage mehr, das ist der Tod. Die Antisemiten haben bereits heute eine sichere, regierungsfähige Majorität, und daß sie auch im ersten Wahlkörper Erfolge erringen werden, steht außer allem Zweifel. Setzt sich den Liberalen alle Hoffnungen geschwunden; sie ernten bei diesen Wahlen, was ihre Thaten an Haß und Verachtung gegen sie gesät haben. —

Zur Lebensmittelfälschung.

In der letzten stattgehabten Generalversammlung des Allgemeinen österreichischen Apothekervereins in Wien brachte der Leiter der diesem Vereine gehörigen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Dr. M. Mansfeld, den siebenten Jahresbericht zum Vortrage, dem wir nachstehende Daten von allgemeinem Interesse entnehmen.

Von 804 untersuchten Proben waren 221 als verfälscht oder gesundheitschädlich zu beanstanden. Verschiedene Cognacsorten mit hochtönenden Marken erwiesen sich als ganz elende Kunstprodukte. Butter und Rindschmalz waren mit Margarine in den verschiedensten Verhältnissen vermischt. Insbesondere zeigte sich, daß Bauernbutter in mehreren Fällen grob verfälscht war. Eine Frau, die schon durch 14 Jahre Butter von demselben Bauern bezog, brachte eine Probe zur Untersuchung; diese bestand über die Hälfte aus Kunstbutter. Andere derartige Proben waren wasserhaltig oder total ranzig. Schweinefett war mit Rindstalg verfälscht. Verschiedene Kindermehle waren infolge ihrer Zusammensetzung für die Säuglingsernährung vollkommen ungeeignet. Die zum Färben von Konditorenwaren verwendeten Farben bestanden immer noch zum großen Teile aus den verbotenen Theerfarben. Französische Misse waren, um sie zu bleichen, stark geschwefelt. Getrocknete Schwämme waren teils in Bezug auf ihre Genießbarkeit verdächtig, teils sogar total verfaulen. Die gemahlene Gewürze sind nach wie vor grob verfälscht. So war Pfeffer mit Zerealien- und Palmkernmehl und mit Olivenkernen verfälscht, Paprika mit Schwefelsäure, der seinerseits wieder mit einem Theerfarbstoff rot gefärbt war, und außerdem bleihaltig, Zimmt mit 7 Prozent Eisenoxid „aufgefärbt“. In gleicher Weise unterliegen Mahlkaffee und Feigenkaffee am häufigsten der Verfälschung. Proben von ersterem bestanden aus Kaffeebohnen oder Kaffeeabfall (dem Abfall beim Kaffeebrennen) mit Cichorie, Rüben und Birnenmehl. „1000 Kronen-Feigenkaffee“ war mit viel Cichorie verfälscht. Mehl und Brot enthielten in zahlreichen Fällen das giftige Mutterkorn, auch Wachtelweizen und Brandsporen, Milch war gewässert, abgerahmt und kombiniert gefälscht, Obers mit niedrigem Fettgehalt minderwertig. Von Speiseölen war das teure Olivenöl mit dem billigen Sesamöl verfälscht. Von zahlreichen Proben Trinkwasser erwiesen sich viele als durch organische Verwesungsprodukte verunreinigt. Die Verfälschungen der Weine, der Zahl nach am häufigsten, waren meist derart, daß sie auf eine unreele Vermehrung des Weines hingingen, wie Zusatz von Wasser, Spiritus, Zucker oder Apfelwein; einzelne Proben erwiesen sich als Kunstprodukte.

Ob so etwas nicht auch in anderen Orten vorkommt?

Italien.

Die Nachrichten aus Sizilien lauten sehr betrübend. Zahlreiche Guben, deren Betrieb Verluste aufweist, wurden geschlossen, und die Schließung anderer steht bevor. Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter beträgt 40000; die Not ist unbeschreiblich und treibt zu einer Katastrophe. —

Japan.

Militärische Rüstungen.

Die japanische Regierung, so lesen wir in der Bostonschen Zeitung, hat nicht nur beschlossen, die Flotte in außerordentlicher Weise zu verstärken, wozu das Parlament, wie dräselich gemeldet, einen Kredit von 200 Millionen Yen (1 Yen = 4 Mark) zum sofortigen Bau neuer Kriegsschiffe bewilligt hat, sie faßt auch wichtige Entschlüsse für den weiteren Ausbau der Landmacht. Japan, das im Frieden sein Heer in eine Garde und sechs Infanterie-Divisionen gliedert, hat bisher die militärische Leistungsfähigkeit des Landes nicht voll ausgenutzt. Da der japanisch-chinesische Markt der Angelpunkt des Großkapitals ist, werden wir uns auf Rüstungen der deutschen Kriegsverwaltung gefaßt machen müssen. Frankreich und Rußland sind bereits vorangegangen. —

Für Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

Erfolg des Einigungsamts.

Das mit dem Berliner Gewerbegericht verbundene Einigungsamt hat, wie wir aus einer amtlichen Bekannt-

machung entnehmen, einen Erfolg zu verzeichnen, unseres Wissens den ersten dieser Art. Darnach hat das Einigungsamt zwischen den ausständigen Tornierarbeitern der Firma August Voh Söhne und dem Inhaber der Firma, Herrn Schmidt, eine Einigung zustande gebracht, welche öffentlich bekannt gemacht wird. Nach derselben wird den Arbeitern für je einen hiesigen Tornier ein Arbeitslohn von 2,45 Mark zugesichert. Auch sollen die ausständigen Arbeiter wieder eingestellt werden. Die Firma verpflichtet sich, bis zur Beendigung der Lieferung der hiesigen Tornier eine Lohnreduktion nicht eintreten zu lassen, und die Arbeiter verpflichten sich, bis dahin eine Lohnhöhung nicht zu fordern.

Abgelehnt.

Auf der Generalversammlung des Vereins Deutscher Handlungsgehilfen wurde von Schmidt-Wiesbaden beantragt, eine Petition an den Reichstag zu richten, betreffend a) den Erlass eines Gesetzes, welches für alle Ladengeschäfte einen einheitlichen Schluß auf abends 8 Uhr festsetzt und bestimmt, daß den kaufmännischen Angestellten eine Mittagspause von mindestens einer Stunde zu gewährt ist. Ausnahmen bezüglich der Schlußstunde sollen gestattet sein an den Tagen vor Ostern und Pfingsten, sowie an den letzten 8 Tagen vor Weihnachten bis abends 10 Uhr; b) die Einführung einer einheitlichen Sonntagsruhe im ganzen deutschen Reich (Schlußzeit vielleicht 11 Uhr mittags). Dieser Antrag wurde — abgelehnt, jedoch der Vorstand beauftragt, in diesem Sinne thätig zu sein. Eugen Richter kann an seinen Jüngern helle Freude haben. Dieser Antrag beweist aber, daß selbst in uns feindlich gegenüberstehenden Kreisen die Notwendigkeit gesetzlicher Maßnahmen mehr und mehr empfunden und mit dem „freien Spiel der Kräfte“ gebrochen wird. [R.]

Tages-Chronik.

Wie hätte unsere letzten Seiten, und von allen wünschenswerten Beispielen halbwüchsigen Mitteilung zu machen.

Magdeburg, 27. September 1895

Dem Hauschwindel scheint man zu Leibe gehen zu wollen.

Auf Anordnung der Minister für Handel und Gewerbe und der Justiz werden zur Zeit Erhebungen darüber angestellt, inwieweit die seit einigen Jahren laut gewordenen Beschwerden über ungesunde Entwicklung des Baugeschäfts, insbesondere in den Großstädten, begründet sind. Die Verwaltungsbehörden sind aufgefordert worden, die Verhältnisse zu ermitteln. An die verschiedenen Bauhandwerker sind Fragebogen versandt, auf denen folgende Fragen verzeichnet sind:

- 1. Sind in Hannover bei der Bauhüttenarbeit bezüglich Befriedigung der Bedenken für geübte Arbeiter oder gelieferte Materialien Mängel zu Tage getreten oder noch vorhanden? — 2. Sind Ihnen einzelne Fälle (Bauten) bekannt, bei denen solche Mängel besonders hervorgetreten sind? — 3. Sind Ihnen Personen bekannt, die als Lieferanten oder Bauhandwerker bei Ihren Lieferungen oder Arbeiten in Hannover für andere Bezirke erlitten haben? — 4. Sind Ihnen Bauhandwerker bekannt, durch deren Zahlungsunfähigkeit Bauhandwerker Verluste erlitten haben? — 5. Sind Ihnen Bauunternehmer bekannt, deren Bauten in z. u. s. d. der Fertigstellung der Substantiation verfallen? — 6. Sind Ihnen Bauten bekannt, die Schäden selber nicht fertig werden, oder schon vor der Fertigstellung der Substantiation verfallen? — 7. Sind Ihnen Personen bekannt, die Häuser bauen oder noch bauen, ohne Privatvermögen zu besitzen? — 8. Sind Ihnen Personen bekannt, die sogenannten Streifenbau betreiben, auf deren Namen die Häuser gebaut werden? — 9. Sind Ihnen Personen bekannt, die Häuser auf den Namen ihrer Frauen aufzuführen? — 10. Wenn im Baugeschäft in Hannover Mängel in der getragenen Art vorliegen, welche möglichen Mittel und geeigneten Wege können Sie in Vorschlag bringen, um solche Mängel für die Zukunft zu vermeiden? — 11. Sind in Hannover Privatverträge unter den Bauhandwerkern vorhanden, um sich gegen den sogenannten Hauschwindel gegenseitig zu schützen? eventuell welche Erfolge sind dadurch erzielt worden? —

Da diese Erhebungen, welche sich auf den Schutz der Kleinhandwerker und Baumaterialien-Verfertiger beziehen, hoffentlich auch hierorts angestellt werden, möchten wir noch die Beantwortung folgender Frage empfehlen:

Sind Ihnen kapitalistische Bauherren bekannt, die mit Vorliebe kleinen Hausbauern, deren Kollegen den Bauunternehmern bekannt ist, Aufträge erteilen und infolge der Kollaterale der kleinen Hausbauern diese dadurch erleiden, daß die kapitalistischen Bauherren ihre Arbeiter um 40 bis 50 Prozent billiger hergestellt bekommen?

Hoffentlich werden nunmehr auch recht bald Erhebungen angestellt, welche sich auf den Schutz der Bauarbeiter beziehen. Das Agitationskomitee der Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs hat sich mit diesem Schutze in seiner letzten Sitzung befaßt, und das Protokoll derselben befindet sich im Händen der Polizei; auch hat hierüber die Nummer 222 der Volkstimme berichtet. — Siehe auch die Heimatgabe des Agitationskomitees in heutiger Nummer.

Die gesamte hiesige Presse hat mit einigen Tagen lang über den Aktivist zweier Sozialdemokraten aus der Partei, weil sie den unehelichen Zerwürf, der in der Partei herrscht, nicht mehr ertragen können, die zwei Sozialdemokraten haben sich getrennt, das Agitationskomitee der Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs hat sich mit diesem Schutze in seiner letzten Sitzung befaßt, und das Protokoll derselben befindet sich im Händen der Polizei; auch hat hierüber die Nummer 222 der Volkstimme berichtet. — Siehe auch die Heimatgabe des Agitationskomitees in heutiger Nummer.

Die Polizei ist außerordentlich eifrig. Auf Antrag des Bezirksamtes der Lehrlingshändler begehren die Lehrlinge der Kaufmannschaft, ein von diesem Verbande an den Polizeipräsidenten gerichteter Antrag zu unterstützen, welches den Beschäftigten eine Befreiung, durch die der Verkehr von Schulen und Bänken nach Gewerbebetrieben ermöglicht werden soll. — Ein Antrag der Lehrlinge der Kaufmannschaft, der Lehrlinge der Kaufmannschaft, sowie der Lehrlinge in Berlin (dem dort hat die Lehrlingsbewegung gewonnen) ist ebenfalls eifrig. Auf Antrag des Bezirksamtes begehren die Lehrlinge der Kaufmannschaft, ein von diesem Verbande an den Polizeipräsidenten gerichteter Antrag zu unterstützen, welches den Beschäftigten eine Befreiung, durch die der Verkehr von Schulen und Bänken nach Gewerbebetrieben ermöglicht werden soll.

Reverenzierung des Petroleum-Rings durch Rentier-Verrechnung.

In der von M. v. Gylby herausgegebenen Wochenzeitung „Wald“, macht Dr. A. Weisberger den Vorschlag, durch internationale Organisation des Petroleum-Rings die Spitze abzubringen. Die Idee ist, in dem Jahre 1900, das Petroleum der Welt zu einem einzigen Preis zu bringen, das Petroleum der Welt zu einem einzigen Preis zu bringen.

beziehen und zum Kostenpreise an den Konsum abgeben. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß durch eine solche Maßregel die Organisation des Ringes durchbrochen werden könnte, der es verstanden hat, auch die Händler zum Zwecke der Ausbeutung des Publikums in sein Interesse zu ziehen. Die letzteren hätten sich ihre Schädigung selbst zuschreiben. Es wäre sehr wünschenswert, daß größere Stadterweiterungen der Frage der Ausführbarkeit eines solchen Projektes bald näher traten.

Der Vorschlag wäre recht plausibel, wenn die Stadterweiterungen von Arbeitern geleitet würden. So lange die Stadtparlamente aber von Kapitalisten besetzt sind, werden sie nie dem Kapitalismus durch eine derartige Maßregel zu Leibe gehen.

Unterlagen für Hunde. Beim Herrmannen der kalten Jahreszeit läßt der deutsche Tierarzt-Verein die übliche Bitte um Zuwendung alter Leppiche und Stiefel zum unentgeltlichen Abgabe an Unbemittelte als Unterlagen für Flehfünde an alle Tierfreunde ergehen. Die Hundefremdschheit der Tierarzt-Verein ist herzerweichend angefüllt der Thatsache, daß es Tausend und Abertausend unbemittelte Menschen giebt, denen gleichfalls die „Unterlagen“ fehlen. [M.]

Die Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 66 feierten gestern die 25-jährige Wiederkehr des Schlachtages von Besamont. Zu diesem Zwecke sind die Veteranen dieser Regimenter, welche die Schlacht von Besamont mitgemacht, geladen worden. Etliche Hundert haben dieser Einladung Folge geleistet. Die meisten der Veteranen gehörten dem Arbeiterstande an, ihre ärmliche Kleidung, ihr kränkliches Aussehen verriet ihre soziale Stellung. Zwei Drittel der Veteranen mochten der Landbevölkerung angehören, der Rest rekrutierte sich aus den Städten. Im Dome fand Gottesdienst statt, Mittags wurde den Veteranen ein Festessen gegeben und abends konnten sich dieselben in einigen für Sozialdemokraten gesparten Lokalen mit den Offizieren und Unteroffizieren der aktiven Truppe amüsieren.

Die Gartenbauausstellung schließt ohne Defizit ab. In der Versammlung des Gartenbauvereins teilte der Vorsitzende mit, daß die Einnahme und Ausgabe mit 75 000 Mk. balancieren werde. Unter den Einnahmen befinden sich etwa 10 000 Mk. aus dem Restaurationsbetriebe, 10 000 Mk. aus der Lotterie; für Tageskassen sind etwa 46 000 Mk. eingenommen.

In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: der Arbeiter Friedrich K., der sich in der vergangenen Nacht an der Händelmühle die rechte Hand verletzt hatte, der Schwabe Julius S., der bei einem Fall vom Gerüst in einer Budauer Maschinenfabrik sich eine Luxation im Rücken zugezogen hatte, und der Arbeiter Robert E., dem bei der Arbeit an der Eisenbahnbrücke ein Balken gegen den rechten Fuß geschlagen war. Hierdurch hatte er einen Bruch des rechten Schenkelbeins erlitten. — Der Arbeiter Franz S. war bis zum 23. September bei einem hiesigen Fuhrmann als Kutscher in Stellung. Sein Kutscher soll ihn nun mit einer Mistgabel betastet geschlagen haben, daß er Wunden an der linken Hand erhielt und in die städtische Krankenanstalt aufgenommen werden mußte.

Sie werden nicht alle.

Im Wahlkreise Stalbe-Nischersleben agitiert seit Wochen ein Magdeburger Antisemit. Er zieht von Ort zu Ort und ist voller Lust und Fröhlichkeit. Hat er abends entbedt, daß nach seinem Vortrage frühere Anhänger aller Parteien und aller Stände für die soziale Reformpartei gewonnen sind, so setzt sich das antisemitische Männlein andern Tags auf seine antisemitischen Höhle und beirachtet seine Triumphe an die Volksrundschau. Und daheim sitzt das Antisemitenvolk und blüht voller Teilnahme und Jubel auf die geniale That eines gleichfalls genialen Genossen. Was dieser Mann den Leuten alles verspricht, ist auf keine Dajenhaut zu schreiben. Seine Vorträge richten er ganz nach der Zusammenfassung der Versammlung ein. Fühlt sich der Antisemit von Sozialdemokraten unbewacht, so Gnade Gott diesen armen Menschen; sind nur zwei oder drei in der Versammlung anwesend, so ist er vorsichtiger, sind mehrere Sozialdemokraten in der Versammlung, dann schmeichelt lieb Antisemiten. (Seine Erfahrungen in Wernigerode haben ihm diese Laktik beigegeben.) Erhöht sich jemand an das Wort „sozial“, so erzählt der Antisemit, daß der Titel der Partei geändert werden würde. Vielleicht jetzt der Antisemit voraus, daß seine Zuhörer das Wort „sozial“ nicht verstehen oder er das Wort nicht definieren kann. In einem anderen Orte gebärdet sich der Antisemit wieder jactant „sozial“. Und so fort. Interessant und lehrreich ist, was der Antisemit über seine Agitation in Hausneinort berichtet:

„In Hausneinort agitierte ich zum ersten Male bei unserer Agitation auf „sozialdemokratische“ Weise und jeder des Vortrags, die durch persönliche Zwischensprache nach dem Vortrage in einige Reihen gelangt sind, wurden durch die Frage, ob sie im Vormerkung schon einmal gelesen hätten, daß wir in Folge des russischen Handelsvertrages einen Gewinnschuss von über 10 Millionen Mark zu verzeichnen haben. Die Frage wurde demoralisierend. Interessant war es auch, aus dem Munde zweier Sozialdemokraten zu hören, daß ihre Partei in jener Gegend Anhänger verliere habe, in denen Verhältnissen getrieben werden, während in Wernigerode die sozialdemokratische Partei als Segen jeder industriellen Klasse und Segner der Bauern angesehen ist, was wiederum einen sehr interessanten Gegensatz mit den Reichs- und Provinzialverhältnissen darstellt und Schlußfolgerungen zulässt. Solche Erfahrungen in sozialdemokratischen Kreisen sind also beweisend genug und bezeugen die Wichtigkeit, die wir nach Kräften verteidigen werden.“

Durch einen offensichtlichen Schwindel auch nur mit einer Silbe zu widerlegen, hieße dem Antisemitenblatte zu viel Ehre anrechnen. Mühe es fortzuführen, allerdings Handwurfsknoten dem Leben zu unterbreiten; wenn diese den Humbug nicht durchschauen, dann sind sie wert, noch ärger angeulkt zu werden. Und es giebt Antisemiten, welche das Anulken aus dem T verziehen — Endemittermanier! [M.]

Sarthe. (Einschleichen.) Der Kaufmann Wilhelm Krug aus Sarthe wurde in wernigerode, Sitzung des Landgerichts Magdeburg wegen Einschleichen von Waren, insgesamt an einer 13-jährigen Haftstrafe, mit 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust bestraft. (Einschleichen.) Der Kaufmann Krug aus Sarthe wurde in wernigerode, Sitzung des Landgerichts Magdeburg wegen Einschleichen von Waren, insgesamt an einer 13-jährigen Haftstrafe, mit 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust bestraft.

Österreich. (Wien.) In wernigerode, Sitzung des Schwurgerichts Magdeburg wurde gegen den Kaufmann Otto Krug aus der Sarthe Verurteilung in 13 Jahren Haftstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust und wollehelter Haftstrafe in zwei Jahren verurteilt. Der Angeklagte ist ein 40-jähriger Mann, verheiratet und wohnhaft in Wien. Er wurde wegen Einschleichen von Waren in wernigerode, Sitzung des Schwurgerichts Magdeburg verurteilt. Der Angeklagte ist ein 40-jähriger Mann, verheiratet und wohnhaft in Wien. Er wurde wegen Einschleichen von Waren in wernigerode, Sitzung des Schwurgerichts Magdeburg verurteilt.

Wernigerode. (Wernigerode.) Die Wernigerode, Sitzung des Schwurgerichts Magdeburg wurde gegen den Kaufmann Otto Krug aus der Sarthe Verurteilung in 13 Jahren Haftstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust und wollehelter Haftstrafe in zwei Jahren verurteilt. Der Angeklagte ist ein 40-jähriger Mann, verheiratet und wohnhaft in Wien. Er wurde wegen Einschleichen von Waren in wernigerode, Sitzung des Schwurgerichts Magdeburg verurteilt.

Wittenberg. (Unfälle auf Bauten.) Am 24. d. Mts., mittags, stürzte der Dachbeder August Bollschläger vom Dach des Wohnhauses des Gärtners Grob und wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Anschauungsunterricht für Volksschullehrer.

Während des Wandervers bei Cochwitz ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß der Militarismus überaus eng mit der Volksschule verknüpft ist. Cochwitz hatte Einquartierung und dieser Umstand genügt, an diesem Tage die Schule ausfallen zu lassen. Ob das vielleicht im Interesse des „Anschauungsunterrichts“ nötig war? Die Sächsischen Arbeiterzeitung nimmt es an; aber dann kann sich unser Schwesterblatt immer noch nicht erklären, warum am Tage des Schlußwandervers keine Schule abgehalten wurde. — Sollte dieser Tag dem Anschauungsunterricht der Lehrer gewidmet gewesen sein? Das ließe darauf schließen, daß unseren Kindern nunmehr schon in der Klippfische die Geheimnisse des „Kriegs im Frieden“ und die Segnungen des Militarismus eingepaukt werden sollen. Wenn da nicht gute Soldaten, auch gegen den inneren Feind, erzogen werden, dann giebt's überhaupt keine. —

Berlin. (Wie man eine Druckerei „erwerben“ kann.) Ein Schriftsetzer hatte sich mit der Zeit ungefähr zwei Centner Titel- und Brotchriften aus einer hiesigen größeren Buchdruckerei angeeignet und in seiner Wohnung verborgen. Endlich schloß man Verhaftung, den eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Mannes vollzogen bedürfte. Er ist jetzt in Haft genommen worden. Die Schriften sind dem Eigentümer zugeflossen.

Berlin. (Kaltblüt.) Auf jurchbare Weise kaltpiert wurde am Mittwoch abend die 24-jährige Arbeiterin Johanna Thier, die auf dem Waschboden des Monopolhotels beschäftigt war. Dabei ist der Kopf des Mädchens der Transmissionswelle der Waschmaschine zu nahe gekommen. Der Kopf wickelte sich um die Welle herum, sodaß schließlich mit dem Haar die Kopfhaut abgerissen wurde, ehe es gelang, die Maschine zum Stillstand zu bringen. Die Verunglückte ist jämmerlich zugerichtet worden und wurde bewußlos in ein Krankenhaus gebracht.

Mülheim. (Verbrannt.) Von der Flamme eines auf einem Kartoffelfelde angezündeten Feuers wurden in Winkhausen im Kreise Mülheim die Kleider eines Kindes erfaßt. Obwohl schnell Hilfe zur Stelle war, hatte das Kind darunter schwere Brandwunden erlitten, daß es seinen Verletzungen bald erlag.

Zwickau. (Verstümmelt.) Der Beamte Brändel wurde in der vorletzten Nacht durch die Aufgarbeiter Hofmann von hereinbrechenden Kohlenmassen so unglücklich verunglückt, daß er nach seiner Befreiung nur noch zwei Stunden lebte.

Partei-Nachrichten.

Von einer „Reinigung der sozialdemokratischen Partei“ weiß die Magdeburgische Zeitung, besser gesagt, Herr Umsturz-Böttcher, zu erzählen. Es soll sich herausgestellt haben, „... daß eine sehr große Anzahl alter Genossen, die hervorragende Ehrenämter in der Partei bekleiden, den „Sedanrummel“ (siehe Magdeburgische Zeitung, Nr. 488. D. R.) mitgemacht“ haben. Der Parteivorstand soll trotz der Opposition von Singer und Viehnecht geneigt gewesen sein, ein Auge zuzudrücken, aber dagegen erhoben die von bekannten Wiedermännern aufgestachelten Genossen in einer Anzahl größerer Städte Protest; der Parteivorstand beugte sich und die große Reinigung geht nun vor sich. Ehren-Böttcher zählt nun die Sozialdemokraten auf, welche ihre Ehrenämter haben niederlegen, oder aus den sozialdemokratischen Vereinen haben austreten müssen. Diese Ausschließung soll überall böses Blut erregt haben; Ehren- und Umsturz-Böttcher findet es daher leicht erklärlich, „... weshalb die sozialdemokratischen Blätter als vollkommene Leisetreter über diese Vorgänge hinweghüpfen“. Nam wir, und so weit wir unsere Parteipresse kennen, sind über diese Vorgänge nicht hinweggehüpft, sondern haben energisch den Ausschluß solcher Elemente aus den Vereinen verlangt; wir bedauern noch heute, daß Abg. Seifert nicht freiwillig auf seine Ehrenämter verzichtet hat. Wenn uns Ehren-Böttcher mißfand der Magdeburgischen Zeitung zu den „Hungrigen“ zählt, welche die „Saiten“ bezieht haben, so läßt uns solch bodenlos dumme Bemerkung völlig kalt. — Wie Crispis Wirtschaft und Verfolgungswut die sozialistische Presse Italiens vermehrt hat, zeigt anschaulich und lehrreich die nachfolgende Liste der heute erscheinenden sozialistischen Wochenchriften. Vor zweieinhalb Jahren, ehe Crispi seine Herrschaft antrat, gab es in ganz Italien nur drei ausgesprochen sozialistische Zeitschriften: heute zählen wir 34 sozialistische Wochenblätter, 32 auf dem Festland und 2 auf Sizilien. Ein Bravo den mutigen Kämpfern. —

Gefährungen, Verfolgungen etc.

Beleidigung. Der frühere Redakteur des sozialdemokratischen Volksblattes für Halle, Fritz Schmiedeburger, war wegen öffentlicher Beleidigung zweier Polizeizeuganten, wie mitgeteilt, vom Schöffengericht zu der hohen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, auch war die sofortige Inhaftnahme Schmiedeburgers wegen Flußhüterverdrachts verfügt worden. Die Beleidigung war gefunden in einem Artikel „Wie Tumulte entstehen“, in dem den betreffenden Beamten Uebereifer, brutale Behandlung eines verhafteten Bettlers resp. Mißbrauch der Amtsgewalt zur Last gelegt wurde. Die Strafkammer erließ mit der Verteilung in dem Artikel einfache Beleidigung und erstattete 14 Tage Gefängnis für ausreichend, wovon 8 Tage auf die erlittene Haft angerechnet wurden, da das Landgericht auf die Reichwerde des Verurteilten die sofortige Inhaftnahme als unberechtigt aufgehoben hatte. — Die Verurteilung wegen angeblicher Majestätsbeleidigung gegen Genossen Richard Ilge in Leipzig ist bereits auf den 3. Oktober vor der 3. Strafkammer des dortigen Landgerichts anberaumt worden. — Gegen Baumüller ist bis zur Stunde kein Termin angesetzt. —

Hans Delbrück über die neueste Umsturz-Kampagne.

In dem soeben erschienenen Oktoberhefte der Preussischen Jahrbücher bespricht der Herausgeber Professor Delbrück „das wahre und das falsche Kartell“. Er spricht sich entschieden gegen ein Umsturzgezeig aus, das fruchtlos sei. Konstellationen und Verhaftungen nützen auch nichts. „Solche Jämmerlichkeiten läßt sich das deutsche Volk heute von fast allen seinen großen Tagesblättern vortragen.“ Zur Sozialdemokratie gehörte auch „eine große Waffe“

von braven, tüchtigen, anspruchlosen Arbeitern, die nur deshalb mit dieser Partei gehen, weil sie die Empfindung haben, daß die sozialen Zustände und die Gesetzgebung in Deutschland ihnen und ihrer Klasse gegenüber von schweren Ungerechtigkeiten erfüllt sind und sie diese Ungerechtigkeiten schlechterdings, ja mit Leidenschaft beseitigt wissen wollen. Man pflegt sich darauf zu berufen, daß ja ganz im Gegenteil Deutschland in der sozialen Gesetzgebung allen anderen Ländern weit voraus ist, und gerade in unserer Epoche wohlthätige soziale Einrichtungen vom allergrößten Umfang geschaffen hat, für die der Dank der Arbeiterklasse noch aussteht. Das ist vollkommen richtig (?), aber daneben liegen andere Gebiete des sozialen Lebens, an denen ebenso zweifellos Deutschland im Vergleich zu allen Kulturnationen rückständig ist, und wo daher die Arbeiterklasse mit ihren Forderungen ein sonnenklares Recht hat. Da sind die künstlichen Schranken, mit denen ohne den geringsten Nutzen das Vereins- und Versammlungsrecht eingeengt ist. Die Thorheiten der Polizei sorgen dafür, daß das Bewußtsein dieser Freiheitsbeschränkung unausgesetzt in den Arbeitern wachgehalten und ihnen wie ein Dorn im Fleisch gedrückt wird. Sie empfinden die Fessel umso mehr, als sie auch verhindert werden in ihren Privatangelegenheiten, ihren Lohn- oder sonstigen Forderungen ihren Arbeitgebern gegenüber ihre Sache mit voller Kraft zu vertreten. Der Staat, der doch gerecht und unparteiisch sein soll gegen alle seine Bürger, tritt hier geradezu als Bundesgenosse der einen Klasse gegen die andere auf. Es gehört wahrlich nicht viel Menschenkenntnis dazu, um zu verstehen, daß ein Arbeiter, dem das erst klar geworden ist, sehr bald bereit ist, sich einzureden zu lassen, die Unternehmer seien überhaupt nichts als Ausbeuter. Welch ein Zustand ist es ferner, daß in Preußen die ganze große Masse des Arbeiterstandes, der doch so gut wie jeder andere sein Blut für den Staat verspricht hat, von der Vertretung im Parlament ausgeschlossen ist? Noch mehr als das, der Arbeiter hat gesetzlich ein Wahlrecht, aber es ist künstlich so verengt, daß, man kann sagen, durch eine Art gesetzlichen Betruges die unteren Klassen schlechterdings nicht in der Lage sind, ihr Recht ihren Ansichten gemäß wirksam werden zu lassen. Auch von der Gemeindevertretung, der so riesige soziale Aufgaben zufallen, ist die Arbeiterschaft nahezu vollständig ausgeschlossen. Kein Wunder, daß in den Kommunalkörpern noch kaum eine Vorstellung von ihren sozialen Aufgaben und Pflichten erwacht ist.

Delbrück spricht sodann von dem „unerträglichen Zustand in der heutigen Wirtschaftsordnung, daß immer von Zeit zu Zeit bei den wirtschaftlichen Schwankungen einige hunderttausend Arbeiter, die sich durchaus nichts haben zu schulden kommen lassen, auf die Straße gesetzt und dem Hungertode oder der Bagabundage preisgegeben werden.“

Anstatt eines Zusammenschlusses von „Gutgefanten“ zum Kampf gegen den Umsturz und anstatt einer Regierungserklärung, daß „die Polizei von jetzt an nur noch sorgen würde, daß die Sozialdemokratie sich innerhalb der Schranken der Gesetzlichkeit halte, ihr im übrigen aber keine Schwierigkeiten in den Weg legen, daß aber die wohlgesinnten und patriotischen Schichten der Bevölkerung jetzt endlich selbst den Kampf gegen die Feinde von Recht, Sitte, Vaterland und Religion aufnehmen möchten“, ist die „hohe Polizei“ („die Schuld hat der Herr Minister des Innern“) vermutlich um ihren Helmenut zu zeigen, sofort mit einigen kleinen neuen Schikanen gegen die Sozialdemokratie vorgegangen. So war alles glatt abgebrochen. Die Reiseren erfüllen sich mit Widerwillen gegen eine solche Regierung und die große Masse kaum aufgestachelt legt sich sofort nieder aufs Ohr, da sich die Polizei schon der Sozialdemokratie annimmt und vielleicht gar die Gesetzgebung, so brauchen wir ja nichts zu thun.“

Es genügt, diese unbefangenen Darlegungen eines ehrlichen und unerschrockenen Ordnungsmannes zu verzeichnen.

Parlamentarische Nachrichten.

Bei der Marine sind einige „Aenderungen“ bestimmt in Aussicht genommen. Hier in den Jahren 1877 bis 1880 vom Stapel gelassene Marine-Jahrzeuge sollen gleichmäßig innerhalb 3 Jahren umgebaut werden. Die Kosten des Umbaues sind für jedes Schiff auf 1 560 000 Mark veranschlagt, wozu noch 80 000 Mark auf Probefahrten kommen, so daß im ganzen ein Betrag von 6 560 000 Mark erforderlich ist.

Eine Umfrage bei Reichstagsabgeordneten.

Von Gegnern der Medizinalbehandlung und des Impfwanges sind an Abgeordnete des Deutschen Reiches Fragebogen über ihre Stellung zu den Bestrebungen, die von den Anhängern der Naturheillehre verfolgt werden, gesandt. Diese zielen darauf ab, Vorkämpfer für Volkshygiene an den Universitäten zu errichten, Gesundheitslehre in allen öffentlichen Schulen einzuführen, alsdann allen wissenschaftlichen Heilmethoden Gleichberechtigung zu gewährleisten, Allopathen nicht als Sachverständige über hydropathische oder homöopathische Maßnahmen zuzulassen, an allen öffentlichen Krankenhäusern Zweigstationen für letztgenannte Heilmethoden zu errichten und es jedem Kranken freizustellen, nach welcher Methode er sich behandeln lassen will. Außerdem ist darauf angefragt, ob die betreffenden Abgeordneten gegebenen Falles für Beibehaltung oder Ablehnung des Impfwanggesetzes stimmen würden. — Bekanntlich ist in voriger Reichstagsession von sozialdemokratischen Abgeordneten die Aufhebung des Impfwanges beantragt worden. Der Antrag dürfte in nächster Session wiederholt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Die wegen eines Artikels „Der Kaiser und die Sozialdemokratie“ beschlagnahmte Nummer der „Sibischen Kultur“ ist wieder freigegeben worden.

Darmstadt. Wegen eines nicht wiederzugebenden Ausdrucks, den der Handarbeiter Ludwig Otto Fischer von hier auf dem Polizeirevier gegen den Großherzog von Hessen aussprach, wurde Fischer heute wegen Majestätsbeleidigung auf Grund des § 95 des Str.-G.-B. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Genä. In der Rudolphstädter Datschast Gräfinn braunten 17 Wohnhäuser ab.

Frankenstein. Beschlagnahme wurde die Meritale Frankenstein - Münsterberger Zeitung wegen einer angeblichen Majestätsbeleidigung.

Kärnberg. Wegen groben Unfugs ist vom hiesigen Schöffengericht der Redakteur der sozialdemokratischen Fränkischen Tagespost zu 50 M. verurteilt worden, weil er bei Besprechung eines Stillschleppers, das in der Irrenanstalt zu Hildesheim vorgekommen sein sollte, über den heiligen Geist gewitzelt hatte.

Saarbrücken. Nachdem erst vor einigen Wochen ein Unteroffizier des Infanterieregiments Graf Werder in Saarlouis Selbstmord begangen, hat sich in diesen Tagen der Unteroffizier Feste von dem gleichen Regiment auf seiner Stube erschossen.

Wittau. Die hiesigen Maurer- und Zimmergesellen beschloßen in einer Versammlung, bei den Meistern, die die geringsten Löhne zahlen, in den Streik einzutreten.

Wien. Sonntag, den 29. September, 9 Uhr vormittags, findet wieder auf der Feuerwerkswiese im Prater eine Protestversammlung statt mit der Tagesordnung: Unsere politischen Rechte und das Recht, nach Hause zu gehen.

Wien. Die Gemeinderatswahl im ersten Wahlkörper ergab 32 Liberale, 13 Antiliberalen. Die Antiliberalen gewinnen 7 Mandate. Im ganzen sind jetzt 91 Antiliberalen und 46 Liberale gewählt.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Die plötzliche Verhaftung des Genossen, Redakteurs Dierl (Roland) ist Folge eines Kammergerichtsbeschlusses. Die Staatsanwaltschaft hatte Verfolgung des für den Artikel über die Kameel-Inskript verantwortlichen Genossen Roland wegen Majestätsbeleidigung, sowie seine Verhaftung beantragt. Das Amtsgericht hatte beide Anträge abgelehnt. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Landgericht ein, welches die Verhaftung anordnete.

Thorn. Zur Degradation und einer Freiheitsstrafe verurteilt wurde ein Avancierter eines Thorer Regiments, weil er sich während seines Urlaubs in Berlin in Uniform an einer sozialdemokratischen Protestkundgebung gegen die Sedantfeier beteiligt hatte.

Geistesfunken.

Wenn ich jetzt die Nationen im Kriege gegen einander begriffen sehe, so ist es, als ob ich zwei besoffene Kerle sähe, die sich in einem Porzellanladen mit Brügeln herumschlagen. Denn nicht genug, daß sie an Beulen, die sie sich wechselseitig geben, lange zu heilen haben, so müssen sie hinterher noch allen den Schaden bezahlen, den sie anrichteten. David Sume.

Eingefandt.

An die Gärtner Magdeburgs und der Umgegend.

Kollegen! Ueberall, wohin wir blicken, gewinnt die Arbeiterbewegung an Ausdehnung, in den entlegensten Gegenden und in den kleinsten Orten scharen sich die Arbeiter um das Banner der Sozialdemokratie. Die Angehörigen aller Berufsarten organisieren sich, weil sie erkannt haben, daß nur in Form einer Vereinigung ein Vorgehen gegen die Macht des Kapitals möglich ist, und fast alle Gewerkschaften besitzen deshalb festgefügte Organisationen. Nur wir Gärtner stehen noch immer abseits von der großen Schaar der aufgeklärten Arbeiterschaft; zwar besitzen auch wir seit sechs Jahren eine Organisation, den Centralverein der Gärtner, aber nur der geringste Teil von Euch hat es bisher für notwendig gehalten, sich demselben anzuschließen. Teils aus Gleichgültigkeit, teils aus Voreingenommenheit und teils aus anderen Gründen bliebt Ihr unserer Bewegung fern und habt es auf diese Weise dahin gebracht, daß unsere Organisation in den letzten Jahren nennenswerte Aktionen nicht mehr in Scene setzen konnte. Wohl haben wir einen Sturmangriff gegen die Gewerbeordnung unternommen, wohl haben wir mit aller Energie daran gearbeitet, den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterstellt zu werden, aber was will das heißen, wenn nur ein geringer Prozentsatz der Kollegen daran teilnimmt, während die übrigen, in Gleichgültigkeit versunken, mit offenen Augen ihr Leben verschlafen. Kollegen! Die Zustände in unserem Berufe sind wahrlich nicht dazu angethan, diese Schlafmüdigkeit noch länger fortbauern zu lassen, denkt an die Dauer unserer Arbeitszeit, denkt an unseren Lohn und an die schimpflichen Arbeitsbedingungen, denen wir auf Grund der Gewerbeordnung unterstellt sind und erwacht aus Eurer geistigen Schlaf, wenn Ihr noch eine Spur von Menschenwürde in Eurer Brust hegt, wenn Ihr noch fähig seid, Euch zu schämen, dann vereinigt Euch mit uns zu gemeinschaftlichem Handeln. Der Hauptvorstand des Centralvereins der Gärtner (Hamburg, Uhlenhorst), hat in diesem Sommer eine Agitationsbrochure über ganz Deutschland verbreitet und sind noch einige Exemplare dort zu beziehen.

Vertraue, Versammlungen, Vergünstigungen etc.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentrale Magdeburg) Sonntag abend 8 Uhr im Bürgerhaus Versammlung. Genosse Albert Schmidt spricht über die wirtschaftliche Bedeutung der Traub- und Kartoffel. Eine öffentliche Versammlung der Kellerer und Berufsgenossen tagte Mittwoch in der Centralherberge. Wegen des schwachen Besuchs wurde der Vortrag über den Wert der Organisation von der Tagesordnung abgesetzt und sofort über die Stellung zum Kongreß deutscher Gewerkschaften gesprochen. Gewählt wurde Kollege Sackebau. Der Kongreß findet im Oktober in Hamburg statt. (Wir können uns den schwachen Besuch der Versammlung nur dadurch erklären, daß die Versammlung zu einer Zeit einberufen war, in der sämtliche Gewerkschaften...

gehilfen beschäftigt waren. In Zukunft möchte hierauf Rücksicht genommen werden. D. Red.)

In der letzten Versammlung der Opfer und Berufsgenossen teilte Kollege Köpcke mit, daß er an sämtliche Meister, welche mit dem Arbeitsnachweis in keiner Verbindung stehen, um Ueberendung eines Vorkaufs geschrieben, bis zur Stunde aber nur von einem Meister den Tarif erhalten habe. Mit dem in diesem Tarif festgestellten Lohn konnten sich jedoch die Gehilfen nicht einverstanden erklären und verpflichteten sich unter 16 M. einschließl. Kost und Logis nicht zu arbeiten. Die zu den Meistern seitens des Arbeitsnachweises zu entsendenden Gehilfen haben zu den gleichen Bedingungen zu arbeiten. Es wurde ferner gewünscht, daß andere Orte, in denen ein Arbeitsnachweis besteht, dem Beispiele Magdeburgs folgen möchten. Diesen Ausführungen wurde beigestimmt. Schließlich wurden einige Uebelstände besprochen, die in nächster Versammlung ihre Erledigung finden sollen. Beschlüsse wurde ferner, eine Gesangsgruppe zu bilden.

Die Mitglieder-Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Zentrale Subenburg) war schwach besucht — das alte Uebel. Die Subenburger Kollegen können sich immer noch nicht entschließen, einer ernsten Diskussion ein paar Stunden zu opfern. Alle Ermahnungen verhallen nutzlos. Auch diesmal konnte der Referent, Kollege Bartels, der Laugheit der Subenburger Holzarbeiter rühmlich gedenken. Referent sprach über die wirtschaftliche Lage, welche die Organisation aller Berufsgenossen erheische. Redner wies auf die Organisation der Unternehmer hin, der eine starke Organisation der Arbeiter entgegengesetzt werden müsse. An den mit Beschlüssen aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine rege Diskussion. Die Versammlung ging mit dem Wunsche auseinander, daß die nächste Versammlung besser besucht werden möge. Zum Schluß der Versammlung zeichneten sich vier Arbeiter in die ausgelegten Abonnementlisten der Volkstimme ein. [D. R.]

Den Mitgliedern der Tischler-Innung, Krankenkasse zur Nachricht, daß am Montag, den 30. September im Saale der Reichshalle (Kaiserstraße 19) eine Generalversammlung tagt. Zum Eintritt legitimiert das Eintrittsbuch. Diese Versammlung findet auf Anregung des Vorstandes statt. Pflicht aller Kollegen ist es zu erscheinen; wichtige Anträge stehen auf der Tagesordnung. [K. F.]

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband (Zentrale Alte Neustadt) tagt am Sonnabend den 28. September, abends 8 1/2 Uhr bei Volkshaus, Weinberg- und Dittenbergstraßen Ecke. Vortrag des Genossen Otto Vogt.

Eine öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs tagt am Sonnabend, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn P. Krausch, Fochloßberg Nr. 9.

Sonnabend, den 28. September:

- Central-Kranken- und Sterbelasse der Tischler u. a. gewerbl. Arb. Zentrale Subenburg. Versammlung bei Galtitz, Braunschweigstr. 55.
Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentrale Neustadt). Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im „Weißen Hirsche“, Friedrichsplatz 2 (kleiner Saal).
Deutscher Metallarbeiter-Verband (Zentrale Wilhelmstadt). Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in „Graf's Garten“.
Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Zentrale Magdeburg.) Versammlung abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephanstraße; Gen. Albert Schmidt wird einen Vortrag halten. (Siehe Inserat.)
Verband der Deutschen Buchdrucker. Vereinsabend im „Granatplitter“, Knochenhauerstraße.
Central-Kranken- und Sterbelasse der Wagenbauer (Zentrale Neustadt). Mitglieder-Versammlung bei Volkshaus, Weinberg- und Dittenbergstraßen Ecke.
Central-Kranken- und Sterbelasse der Metallarbeiter (Zentrale Subenburg). Jeden Sonnabend Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im „Deutschen Hof“ (Müllers Restaurant), Michaelstraße 16.

Sonntag, den 29. September:

- Arbeiter-Fachverein Barleben und Umgegend. Jeden Sonntag nachm. von 3-5 Uhr Diskussionsstunde bei H. Peters, Schulstraße 12.
Stat-Klub „Einigkeit“. Alle Sonntage von nachmittags 4 Uhr ab gefelliges Beisammensein im „Weißen Hirsche“.

Agitationskomitee der Arbeiter u. Arbeiterinnen Magdeburgs.

Die Bauhandwerker, welche baugewerbliche Mißstände ermitteln wollen, werden gebeten, Sonntag früh 8 1/2 Uhr in der Centralherberge (oberer Saal), Kl. Klosterstr. 15/16, Fragebogen entgegen zu nehmen. Ganz besonders werden die Bauhandwerker auf die nächste Nummer der Volkstimme aufmerksam gemacht, welche zur Erläuterung und besseren Uebersicht der im Fragebogen vorkommenden und zu beantwortenden Fragen einen ausführlichen Artikel enthält. Wir eruchen sämtliche Bauhandwerker, soweit sie nicht Abonnenten der Volkstimme sind, sich bereits Sonnabend nachmittags diese Nummer zu verschaffen.

An die Freunde unseres Blattes richten wir die bringende Bitte, heute abend in allen Versammlungen und Vereinen Abonnenten für die Volkstimme zu werben. Das Herumreichen der Abonnementsliste genügt nicht, persönlich hat derjenige zu agitieren, dem eine Abonnementsliste zugeteilt ist. Diese Listen sind bis Montag mittags 1 Uhr in der Expedition der Volkstimme abzuliefern. Ueber den Eingang wird in der Volkstimme berichtet.

Genossen und Genossinnen! Gedenket bei all Euren Zusammenkünften der Opfer, die wir zu bringen haben; gedenket der Presse!

Quittung.

Freiwillige Beiträge zu Parteizwecken sind eingegangen: Von D. E. 0,50. — W. Meyer, Vertrauensmann.

Quittung.

Für die Familien der im Eßener Meinedsprozess Verurteilten gingen ein: Von D. E. 0,25. — Von den toten Brüdern bei der Geburtstagsfeier 3,70. —

Das Unterstützungs-Komitee für die Familien der im Eßener Meinedsprozess verurteilten Genossen quittiert am 24. d. Mts. über 12,397 Mark 58 Pf. Darunter aus Magdeburg: Volkstimme 3. Rate 200 Mark. Da die Sammlungen anderer Orts, wofelbst nicht so große Opfer zu bringen sind, wie in Magdeburg, eifrig fortgesetzt werden, sprechen wir die Bitte aus, freiwillige Beiträge zu Parteizwecken an den Genossen W. Meyer gelangen zu lassen. Jeder Beitrag wird in der Volkstimme quittiert.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand, Differenz. Includes entries for Anspig, Dresden, Torgau, Mühlberg, Köpcke, Barch, Magdeburg, Tangerhude, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Cöpenburg.

Briefkasten.

(Sprechstunde der Redaktion 11-1 Uhr.)

W. S. Besten Dank; Abdruck in kommender Nummer. — W. R. Wenn Sie von Oktober zu Oktober gemietet, müssen Sie am 1. Juli kündigen, um am 1. Oktober nächsten Jahres ziehen zu können. — H. S., Bückau. Hier steht Rede gegen Rede. Unser Gewährsmann behauptet, B. habe den Formier angefaßt, während dieser das Gegenteil behauptet. Wir müssen also abwarten, ob B. selbst eine Erklärung abgibt; wir stellen ihm gern unser Blatt zur Verfügung. —

gegeben wird von unserem Gewährsmann, daß der Formier einige Flaschen Bier getrunken haben soll. — C. Ueber den Eingang der Fachzeitschriften wird fälschlich in der Mittwoch-Nummer berichtet. — C. J. 500. Die Holzarbeiterzeitung Einschnitt, Blamardstr. 10. — H. S. Die Frage ist nicht generell zu beantworten. Die Militärbehörde entscheidet von Fall zu Fall. — Selbstverständlich haben Sie in diesem Falle ihre Mutter auch nach der Verheiratung zu ernähren. —

Eingegangen: Artikel „Rettung trennender Menschen.“

Die Schriftführer der wirtschaftlichen Vereinigungen werden gebeten, der Redaktion über die Abhaltung von Versammlungen und deren Verlauf Mitteilungen zugehen zu lassen. Selbst die beschreibende Mitgliederversammlung muß im Blatte erwähnt werden. Sämtliche Mitteilungen sind an die Redaktion der Volksstimme zu adressieren. —

Bitte ausschneiden und einsenden, sonst Versand nur per Nachnahme oder vorherige Kassa.

C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.



Unterzeichneter, Abonnent der Volksstimme, ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Laschenmessers Nr. 414 J. S wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Messermeister (Silber-) Stahl geschmiedeten Rlingen und mit vergoldetem Stahl-Korkzieher, fest feinste Schilddrüse, höchste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankiert zu retournieren oder 1.50 Mark dafür einzusenden. Ort und Datum (recht deutlich): Unterschrift (lezerlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Marke:

Erstes und einziges wirkliches Fabrikgeschäft am Platze, welches außer an Großhändlern und Detailhändlern auch direkt an Private versendet und zwar alles zu Engros-Preisen.

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlicher Fabrikate versende unfrankt und portofrei.

Billig! Billig! Billig!

Durch Einkauf eines großen Posten

Herrenzug-Schuhe

bin ich in der Lage, dieselben äußerst billig zu verkaufen, à Paar nur 3.75 Mk. Alle anderen Waren werden billig abgegeben.

Neue Werkstatt, Leopoldstraße Nr. 9.

R. Schwalbe.

Gardinen

engl. Lill, weiß und creme, in breiten haltbaren Qualitäten und neuesten Mustern, Meter 45, 53, 60, 68, 75, 83, 90, 105, 120 J.

Kongressstoffe

weiß und creme, glatt und gestreift, Meter 36, 45, 48, 53 J.

Läuferstoffe, Teppiche u. Bettvorlagen, Tischdecken und Bettdecken in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Franz Burger

Alte Neustadt, Moldenstr. 36.

Breite Weg Nr. 120. Neue Neustadt. Gegenüber der Ankerstr.

Schuhe u. Stiefel

in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder. Nur feinste Ware. Billigste Preise.

H. Reichardt,

Reparaturen schnell und billig.

Breiteweg 120, gegenüber der Ankerstr.

Theodor Matthies

Heil. Geiststraße 36, 1. Etage am Bärplatz

offert zum bevorstehenden Umzuge auf

Abzahlung

Möbel, Spiegel und Polsterwaren fertige

Betten u. Bettfedern

sowie

ganze Aussteuer.

H. Hahnwald's Möbelmagazin

Sudenburg, Kurfürstenstraße 8 empfiehlt von jetzt ab reell gearbeitete Polsterwaren: hochfeine Sofas 36 Mk., Bettstellen mit Matratzen 30 Mk., sowie sämtliche Möbel zum Engros-Preis unter Garantie. Gleichzeitig bemerke ich noch, daß bei Abnahme von 250 Mark einen hochfeinen Reanimator gratis abts 1359

Hermann Bruns

1422 Eisenwarenhandlung Bückau, Schönebeckerstr. 114. Billigste Bezugsquelle für Kanonenöfen u. Ofenrohr etc.

Cigarren!

441 Cuba-Land à Stück 5 J. 25 Stück 1 Mk. Odor 10 Stück 50 J, ferner gute Sorten 10 Stück 30 und 40 J. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Otto Dittmar, Gr. Weg 98.

Versuchen Sie

Wollgarn

1579 Marke „Extra“ (nur bei uns zu haben) Zollpfund 2 Mk. 40 Pf. 1/2 Pfund u. 48.

Bazar Magdeburg

Jacobs- und Petersstr.-Ecke.

Bückau

1580 J. Francke, Goldarbeiter Schönebeckerstraße 116 neben der Kirche.

Möbel! Möbel!

1155 gegen Kaffe billiger wie jede Konkurrenz. Tischlermeister L. Hellige, Bückau, Gärtnerstr. 11.



versendet eine gut gearbeitete Concert-zugharmonika mit prächtvollstem Orgelton, 10 Tassen, vöner Nickelklaviatur, 50 starke Stimmen, dreifachen 11stimmigen Doppelsatz, Belafaken mit vernickelten Stahlblechschutzhaken, zwei Register und Doppeltaste zu 5 Mark 50 Pfg. Diese Harmonika mit drei Register und 20 starke Orgelstimmen zu dem billigen Preis von 8 Mk. Meinen neuen prächtvollsten Katalog versende ich an jedermann unentgeltlich und gerahmt. Eine Schulausgabe mit Noten und Tänzen, Marschen und Liedern geht zu Harmonika gratis.

Besize Achtung! Besize

Möbel jeder Art, sowie ganz Zimmer-Einrichtungen. Billigste Preise und beste Ausführung. Edmund Kühne, Schönebeckerstr. 47

Zur Messe!

Wem man Kaufkraft zur Kenntnis nehmen will, ist in diesem Jahre auf der Messe in der neuen Messehalle, gegenüber dem Hofe, zu kommen. Fr. Würdigen

1598 Zur Messe, § 11. Ein Schwamm auf O. Stieger

Großes schmackhaftes Brot 455

C. F. Klee, Bückau, Sudenburgstraße 15.

Sonnabend, den 28. bleibt unser Geschäft bis abends 6 Uhr geschlossen.

Gebrüder Zweig

Sudenburg, Breiteweg Nr. 117.

Schuhwaren

aus den Genossenschafts-Schuhfabriken Burg und Erfurt bringe in empfehlende Erinnerung.

1597 **Wilh. Meyer, Jakobsstraße 25,** am Jacobi-Kirchplatz.

Spezialität!

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mit meinen schmackhaft gebrannten, sowie

Schokoladen-Mandeln

auch in diesem Jahre auf der hiesigen Messe anwesend bin. Stand: 4. Budenreihe. Zu erkennen an der Firma

Wilh. Schubert, Magdebg.-Neustadt.

Deutsch. Metallarbeiterverband, Fil. Alte Neustadt

Versammlung

Sonnabend, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Wolfstämpf Weinberg- und Ottenbergstraßen-Ecke.

Tages-Ordnung: 1. Wahl der Ortsverwaltung. 2. Vortrag des Genossen Otto Böh. 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen und die dem Verbands noch fernstehenden zum Besuch obiger Versammlung zu veranlassen. 1598

Sonnabend Schlachtfest

461 bei H. Hentis, Hohmanns Nachf., Moldenstr. 26.

Als Plätterin empfiehlt sich Witwe Dorothee Helmstus, Kurfürstenstraße 30. Einem Bäckerbrotling sucht unter günstigen Bedingungen C. F. Klee, Bückau, Sudenburgerstr. 15. 455

Kleine Klosterstraße Nr. 15/16 eine Wohnung zu vermieten. 457

KL. Stube zu verm. Nachtweide 46, Hof, I

Eine Wohnung von Stube und Küche zu vermieten Bernburgerstraße 9. 1594

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3. Früher lange Jahre bei dem berühmten homöop. Arzt Dr. Volbeding, Dörfeldorf). Heilung sämtlicher Krankheiten.

Standesamt.

Magdeburg, den 26. September.

Aufgebote: Buchhalter Ernst Vassil mit Anna Steinborn hier. Arbeiter Heinrich Labitz mit Anna Dorothea hier. Fleischermeister Julius Wollfing mit W. Dorothea Schulte geb. Herzberg hier. Maler Karl Fräbber in Sudenburg mit Emma Elger hier. Schneider Reinhold Rüdiger mit Minna Hinrichs hier. Rechtsanwält Emil Kaefermann hier mit Elise Marie Minna Lüders in Berlin. Ammer Joh. Friedrich Epoh hier mit Anna Dorothea Marie Heinemann in Weisberg. Kaufmann Friedrich Karl Adolf Schick hier mit Marie Pauline Friederike Anna Separade in Osterweddingen. Tischlermeister Robert Wegert mit Hermine Krebs hier. Schanzwacher Gottlieb Christoph Schöber in Hannover mit Friederike Marie Bertha Schick in Havelberg. Heirat: Agent Gottwald Wiegmann mit Emma Rebellung hier. Geburten: Helene, T. des Tischlermeisters Emil Kogelmann. Irma, T. des Schneidemeisters Friedrich Eliger. Fritz, S. des Tischlermeisters Wilhelm. Heinrich, S. des Tischlermeisters. Konrad, S. des Schneidemeisters. Karl Elias. Emma, T. des Schneidemeisters. Karl Schick. Hans, S. des Kaufmanns. Wilhelm Hermann. Alice, T. des Schneidemeisters. Ferd. Säger. Anna, T. des Schneidemeisters. Ludwig. Heirat: Kaufmann Jean Nagel 45 3 3 23 2. Ida, T. des Arbeiters Franz Schwan, 1 2 26 2. Conrad, T. des Tischlermeisters Friedrich Schöber, 3 2 29 2. Carl geb. Kumbold, Name des Tischlermeisters. Johann Friedrich Schöber

Heirat: Agent Gottwald Wiegmann mit Emma Rebellung hier.

Geburten: Helene, T. des Tischlermeisters Emil Kogelmann. Irma, T. des Schneidemeisters Friedrich Eliger. Fritz, S. des Tischlermeisters Wilhelm. Heinrich, S. des Tischlermeisters. Konrad, S. des Schneidemeisters. Karl Elias. Emma, T. des Schneidemeisters. Karl Schick. Hans, S. des Kaufmanns. Wilhelm Hermann. Alice, T. des Schneidemeisters. Ferd. Säger. Anna, T. des Schneidemeisters. Ludwig. Heirat: Kaufmann Jean Nagel 45 3 3 23 2. Ida, T. des Arbeiters Franz Schwan, 1 2 26 2. Conrad, T. des Tischlermeisters Friedrich Schöber, 3 2 29 2. Carl geb. Kumbold, Name des Tischlermeisters. Johann Friedrich Schöber

Todesfälle: Paul, S. des Arbeiters Robert Müller, 8 M. 1 T.

Neustadt, den 26. September 1895. Aufgebote: Arbeiter Karl August Adolf Deike mit Emma Ida Anna Schauf. Arbeiter Konrad Müller mit Emma Benz. Arbeiter Friedrich Ernst Reichardt mit Karoline Ernestine Bollmann. Heirat: Arbeiter Karl August Adolf Deike mit Emma Ida Anna Schauf. Arbeiter Konrad Müller mit Emma Benz. Arbeiter Friedrich Ernst Reichardt mit Karoline Ernestine Bollmann. Heirat: Arbeiter Karl August Adolf Deike mit Emma Ida Anna Schauf. Arbeiter Konrad Müller mit Emma Benz. Arbeiter Friedrich Ernst Reichardt mit Karoline Ernestine Bollmann.

Heirat: Arbeiter Karl August Adolf Deike mit Emma Ida Anna Schauf. Arbeiter Konrad Müller mit Emma Benz. Arbeiter Friedrich Ernst Reichardt mit Karoline Ernestine Bollmann.

Heirat: Arbeiter Karl August Adolf Deike mit Emma Ida Anna Schauf. Arbeiter Konrad Müller mit Emma Benz. Arbeiter Friedrich Ernst Reichardt mit Karoline Ernestine Bollmann.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 28. September 1895. Die Verjährung des Fiesco in Genoa. Transkript in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Südenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims Breitenweg 82.

Sonnabend: Vorträge. Rindfleisch, Rindfleisch, Rindfleisch.

Südenzettel der Magdeburger Volksküchen.

Sonnabend: Rindfleisch mit Rindfleisch.

Südenzettel der Magdeburger Volksküchen.

Sonnabend: Rindfleisch mit Rindfleisch.

Parteigenossen! Arbeiter! Frauen! Werbet Abonnenten!

Auf die große Bedeutung, den hohen Wert der Presse, ist in ungezählten Versammlungen, Schriften und Zeitungsartikeln immer und wieder hingewiesen worden. Und mit Recht. Keine Bewegung, keine Partei kann unter heutigen Verhältnissen eine für sie nutzbringende Thätigkeit entfalten, ohne eine in ihrem Sinne wirkende Presse. Willt dies für jede politische Partei, so in besonderem Maße für die sozialdemokratische, der durch Verfolgungen und Maßregelungen aller Art die natürliche Bewegungsfreiheit auf anderen Gebieten genommen ist. Deshalb sehen wir uns veranlaßt, unsern Genossen wiederum dringend ans Herz zu legen, für die weitere Verbreitung der

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend

mehr thätig zu sein als bisher geschehen ist. Wenn jeder Leser derselben es sich zur Aufgabe machen würde, im Laufe eines Jahres einen neuen Abonnenten zu gewinnen, so würde unendlich viel für unsere Sache geschehen sein. Und bei gutem Willen und einiger Energie läßt sich dies leicht erreichen. Man gebe demjenigen, bei dem man Verständnis und Hinnegung für unsere Ziele voraussetzt, erst das eigene Exemplar zum Lesen, und dann wird es in den meisten Fällen nicht schwer fallen, den Leser als Abonnenten zu gewinnen. Oder, wo es dem einzelnen nicht möglich ist, von seinem kargen Einkommen den Abonnementsbetrag aufzubringen, da sorge man dafür, daß mehrere bei einander Wohnende gemeinsam ein Exemplar abonnieren. An Arbeitsplätzen und Werkstätten kann viel mehr für die Ausbreitung des Arbeiterblattes geschehen als bisher; ebenso in den Gewerkschaften und Fachvereinen. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß es Ehrenpflicht jedes denkenden Arbeiters ist, sein

Blatt, das einzig und allein energisch sein Interesse vertritt, zu lesen und zu abonnieren. Mit der Ausbreitung eines Blattes geht dessen Leistungsfähigkeit Hand in Hand. Wer der Volksstimme neue Abonnenten zuführt, der sorgt zugleich dafür, daß sie in den Stand gesetzt wird, ihren Lesern mehr zu bieten, daß sie eine mächtigere Waffe wird in dem großen weltgeschichtlichen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit.

Werbet Abonnenten!

Bitte ausschneiden und die Rückseite zu beachten!

Zur Kaufe des heutigen und morgigen Tages werbe jeder Leser einen neuen Abonnenten!

Ein Hauptaugenmerk müssen unsere Genossen darauf richten, bei den Frauen ein Interesse für unsere Zeitung zu erwecken. Wir dürfen in diesem Streben nicht erlahmen, denn mit der Gewinnung der Frauen für unsere Ideen ist ein gewaltiger Schritt nach vorwärts gethan. Kein Genosse soll die sich täglich und stündlich bietenden Gelegenheiten, für die Verbreitung der Volks-

stimme zu sorgen, außer acht lassen. Bei allen Vorkommnissen, gefelligen und sonstigen Zusammenkünften, am Weg zur Arbeitsstätte, während der Arbeitspausen, wo doch fast immer Zeitungen gelesen werden, stets muß auf den Wert der Arbeiterpresse hingewiesen werden. Einen bedeutenden Erfolg in der Verbreitung unserer Zeitungen kann die Arbeiterschaft durch die richtige Anwendung ihrer Macht als Konsument, durch den Einfluß, den sie als Käufer auszuüben im Stande ist, erringen.

Wenn ich weiß, daß ein Kaufmann, gleichviel welcher Branche, im Stande ist, jährlich Tausende für Inserate in den Zeitungen auszugeben, hierbei aber für die Arbeiterzeitungen nichts übrig hat, während ein anderer auch unserem Blatte etwas zukommen läßt, so dürfte die Wahl, bei welchem ich kaufen werde, gerade nicht schwer sein; wenn ein Gastwirt, Cafetier, Barbier etc. etc., der zum größten Teile auf die Kundschaft der Arbeiter angewiesen ist, drei, vier, ein Duzend und oft mehr Zeitungen zu halten für nötig erachtet, darunter aber die Volksstimme nicht zu finden ist, so sehen wir nicht ein, warum wir bei ihm und nicht bei seinem Nachbar, der die Volksstimme hält, verkehren sollen. Oft, sehr oft bedarf es jedoch nur eines kleinen Anstoßes, einer Aeußerung mehrerer Arbeiter, um zu veranlassen, daß der betreffende Wirth etc. etc. sich zum Abonnement der Volksstimme versteht, und es giebt wohl wenige Wirtschaften, die sich der Anschaffung einer Arbeiterzeitung auf die Dauer entgegenstemmen, wenn dieselbe von den dort verkehrenden Arbeitern verlangt wird.

Darum sorge ein jeder in seiner Weise für die Verbreitung unseres Blattes; er wird sein Bestreben bald von Erfolg gekrönt sehen und dadurch beitragen, daß sich unsere Anschauungen immer mehr Bahn brechen. Deshalb rufen wir Euch nochmals zu: Sorgt eifrig für die Verbreitung der Volksstimme, die Früchte werden sich dann bald zeigen.

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Schwurgericht.) In nicht öffentlicher Sitzung wurde gegen den Stellmacher Wilhelm Behmann hier wegen Mordtath und Blutschande, begangen an seinen beiden leiblichen Töchtern, und wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Uly. Der Angeklagte ist evangelisch und unbestraft. Am 31. Mai dieses Jahres denunzierte er seine 19 Jahre alte Tochter wegen verleumderischer Beleidigung. Nach den angestellten Ermittlungen soll diese Anzeige wider besseres Wissen erfolgt sein. Dabei kamen dann auch die Verbrechen des Angeklagten zu Tage, die er gewaltsam und unter Drohungen mit Erstechen und Erschießen in den Jahren 1888 und 1894 begangen hatte. Behmann leugnet die That und behauptet, seine Tochter schmiedeten ein Komplott gegen ihn, um ihn ins Zuchthaus zu bringen. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen und verneinten mildernde Umstände. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, sprach auch der durch die falsche Anschuldigung beleidigten Tochter die Publikationsbefugnis zu. — Der Tischlermeister Eduard Striezel zu Neustadt hatte sich wegen wissentlichen Meineides und betrügerischen Bankrotts zu verantworten. Vertheidiger ist der Rechtsanwalt Münchhoff. Der Angeklagte ist evangelisch und unbestraft. Er war im Jahre 1893 in Vermögensverfall geraten. Der Holzhändler Schädel hatte ihn wegen einer Forderung verklagt. Die Zwangsvollstreckung fiel fruchtlos aus, und Striezel mußte daher am 4. Februar 1893 vor dem königlichen Amtsgerichte zu Neustadt den Offenbarungseid leisten. Er verschwieg in dem aufgestellten und übergebenen Verzeichnisse ein Mitgliedsbuch des Konsumvereins, ferner eine Anzahl Möbel, Wirtschafts- und Goldsachen, die er kurz vor dem Termine am 4. Februar 1893 mit Hilfe seiner Ehefrau in die Wohnung seines jüngsten Sohnes schaffte. Der Angeklagte giebt an, er habe mit ihm mündlich vereinbart gehabt, daß ihm sämtliche Sachen nach dem Tode der Eltern gehören und diese nur den lebenslänglichen Nießbrauch bezahlen sollten. Ueber die Möbel, die sein Sohn sofort bei der Verheiratung eigentümlich an sich genommen habe, sei am 7. Februar 1892 ein Vertrag geschlossen. Ferner habe seine Ehefrau an Stelle der in die Ehe gebrachten Sachen und bar Geld, im Werte von zusammen 120 Mk., die verloren gegangen seien, die zu dem jüngsten Sohne geschafften Gegenstände bis zu ihrem Tode als ihr Eigentum beansprucht. Sein jüngster Sohn sei von ihm bedacht worden, weil er seit 10 Jahren Vohnrückstand zu fordern und sein älterer Bruder bereits 500 Mk. vorweg hatte. Hinterher habe sich seine — des Angeklagten — Ehefrau von ihm getrennt und die Sachen zu dem ältesten, ihm feindlich gesinnten Sohne gebracht, weshalb er — der Angeklagte — die Beschlagnahme durch die Gläubiger veranlaßt habe. Das Mitgliedsbuch des Konsumvereins habe über 30 Mk. gelauter und seinen jüngsten Sohn ebenfalls gehören

sollen. Die Frau habe es bei der Trennung mitgenommen, daher habe er den Gläubigern Mitteilung gemacht und die Beschlagnahme bewirken lassen. Wichtig sei, daß er zu Anfang des Jahres 1893 seine Gläubiger nicht habe befriedigen können und daher seine Zahlungen eingestellt habe, doch habe er nicht die Absicht gehabt, durch Beiseiteschaffung von Sachen seine Gläubiger zu benachteiligen. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen nur fahrlässigen Falscheid. Der Angeklagte erhielt deswegen 6 Monate Gefängnis, worauf 4 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

Berlin. (Mehrere Sergeanten beleidigt.) Wegen öffentlicher und thätlicher Beleidigung mehrerer Sergeanten des Pionier-Bataillons hatte sich vor der 133. Abteilung des Schöffengerichts der Metallbreher Max Köhler zu verantworten. Er stand am 28. Juli d. Js. mit einer Reihe anderer Arbeiter auf der Eisenbahnbrücke und sah den Dienstübungen einer Kompanie der Pioniere zu, als drei Sergeanten, denen ein vierter folgte, die Brücke überschreiten wollten. Als diese in die Nähe des Angeklagten kamen, rief derselbe: „Da kommen ja wieder solche Rekruten- und Menschenschinder an.“ Eine ganze Reihe anderer Schimpfworte ließ er dieser Aeußerung folgen und als der eine der Soldaten an ihn herantrat und sich die Beleidigungen verbat, schlug er diesen ins Gesicht, so daß dessen Mütze an die Erde fiel. Als nun die anderen Sergeanten herantraten, um ihren Kollegen hinwegzuziehen, um einem Kravall aus dem Wege zu gehen, zumal aus dem Publikum Rufe wie: „Schlagt sie tot, die Hunde!“ laut wurden, versuchte der Angeklagte, den Sergeanten Fußtritte zu geben und griff in die Tasche, indem er rief: „Ich steche Euch tot, Ihr wäret nicht die Ersten, die ich kalt mache!“ Die Soldaten sahen sich veranlaßt, das Seitengewehr zu ziehen, machten aber keinen Gebrauch von der Waffe. Durch Schutzleute, die ihnen zu Hilfe kamen, wurden dann der Angeklagte und ein anderer Arbeiter zur Wache gebracht. Daß der letztere sich an dem Kravall beteiligt hatte, ließ sich nicht erweisen, es erfolgte daher die Freisprechung desselben; Köhler wurde jedoch trotz seines Buegnens überführt, daß nur er die widerwärtige Scene veranlaßt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

Ubersfeld. (Der ungetreue Bureauditator.) Wegen Unterschlagung von 12142 Mark zum Nachteil des preussischen Eisenbahnstaats, schwerer Urkundenfälschung und Vernichtung fremder Urkunden stand vorgefesselt der Bureauditator Theobald Schwang von Düsseldorf vor der hiesigen Strafkammer. Er war Buchhalter an der Eisenbahnbetriebskasse in Düsseldorf. Beträge bis zu 2000 Mark wurden von dieser nicht gezahlt, sondern von der Stationskasse, nachdem erstere die nötigen Zahlungsanweisungen, unterschrieben von Schw. und dem Betriebskassenrentendanten Koch, gegeben hatte. Derartige Zahlungsanweisungen, Unfallrenten, Pensions- und Unterzückungsgelder etc. betreuend, wurden in gewissen Zeitabschnitten gegeben und zwar der Reihe nach auf einem Bordereau

aufgestellt. Der Rentant Koch war aber stets so mit Arbeiten überlastet, daß er die Richtigkeit der Aufstellung nie prüfen konnte, sondern sich auf Schw. der diese Aufstellungen machte, verlassen mußte. Dies that er denn auch um so mehr, als Schw. vorher unterschreiben und mit seinem Namen für die Richtigkeit der Bordereaus aufkommen mußte. Schw. war aber nicht ehrlich; er führte auf den Bordereaus Zahlungsanweisungen für eine Witwe und einen Invaliden auf, die garnicht existierten, quittierte, nachdem der Rentant seine Unterschrift vollzogen hatte, mit dem Namen der beiden fingierten Personen, stellte sich bei der Stationskasse als ihr Bevollmächtigter vor und ließ sich die angewiesenen Gelder auszahlen. Diese Schwindeleien trieb er von 1889 an bis zum März d. Js. und betrog den Eisenbahnstaats dadurch um 12142 Mk. Um die Betrügereien zu verdecken, fälschte er die Bücher. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Sofia. (Fürstenbeleidigung.) Wegen Beleidigung des Fürsten Ferdinand verurteilte, wie aus Sofia gemeldet wird, der Gerichtshof erster Instanz den Redakteur der Narodna Swoboda, Wittatow, zu fünf Jahren Gefängnis. Der Redakteur der Narodni Prawa ist dagegen freigesprochen worden, obwohl es sich um denselben Artikel handelt.

Einen Schutzmänn schwer verwundet.

Wegen Körperverletzung wurden von der Strafkammer in Dessau zwei Maurergefellen gestraft, und zwar wurde der eine zu 5 Jahren Gefängnis und der andere zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich, wie das Gericht feststellte, ohne jede Veranlassung in der Nacht vom 23. bis 24. Mai d. Js. einen Dessauer Schutzmänn bei Ausübung seines Dienstes durch Messerstiche so zugerichtet, daß er lange Zeit zwischen Leben und Tod schwebte und auch jetzt noch nicht vollständig hergestellt ist.

Militärische Nachrichten.

C h e m n i t z. (Die Opfer der Dederaner Katastrophe.) Hier die endgültige Liste nach einem dem Kriegsministerium vorliegenden Verzeichnis des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133: A. Tote: 1. Gefreiter (Lambour) Neßmann (Brüche mit Wunden), 2. Soldat Schneider (Schädelbruch), 3. Soldat Franke (Schädelbruch), 4. Soldat Seuffert III (Schädel- und Wirbelsäulenbruch), 5. Soldat Fests (Schädelbruch), 6. Soldat Jung (Schädelbruch), 7. Soldat Wiese (Bruch der Halswirbelsäule), 8. Soldat Spitz (Bruch der Halswirbelsäule); B. Schwerverwundete: 1. Gefreiter Zinkmann (Bruch des rechten Beines), 2. Soldat Uhlig I (Bruch des rechten Beines), 3. Soldat Fiedler II (Bruch des rechten Beines), 4. Soldat Uhlig II (Bruch beider Schienbeine), 5. Soldat Paul (Bruch des rechten Fußgelenkes), 6. Soldat Morgenstern (Bruch des rechten Beines), 7. Soldat Martin (Bruch des rechten Knies und rechten Unterarmes), 8. Soldat Konrad (Quetschung am Kopfe und der rechten Schulter), 9. Soldat Flade (Verletzung am Kopfe), 10. Soldat Vöfler

Bruch des linken Beines), 11. Soldat Auerbach (Doppelbruch des rechten Schienbeines), 12. Soldat Ludwig (Bruch des rechten Oberschenkels), 13. Soldat Kreher (Bruch des rechten Schienbeines). Außerdem sind 34 Mann leicht verwundet worden. Ihr armen Brüder! —

Kiel. (Seeschaden an Schiffen.) Havarie erlitten haben nach dänischen Blättern die Torpedoboote „S 36“ und „S 50“ am letzten Mittwoch bei stürmischem Wetter in der Jammerbucht. „S 36“ ist leck und liegt in Frederikshavn, „S 50“ ist an der Maschine beschädigt und nach Kiel abgegangen. —

Kiel. (Die Bedeutung des Nordostsekanals.) Die Allnische Zeitung bespricht den strategischen Wert des Nordostsekanals. Nachdem das Manöver der Herbstübungsflotte abgeschlossen und der Kanal mehrfach benutzt worden ist, schreibt das Blatt: Es ist jetzt nicht allein jeder Zweifel an der Schiffbarkeit des Kanals für die größten Panzerschiffe gehoben, sondern auch sein strategischer Wert zum ersten Male praktisch in das stärkste Licht gestellt und der Beweis geführt, das es ein leichtes ist, eine ganze Flotte, mit anderen Worten, unsere ganze maritime Streitmacht von der Ostsee nach der Nordsee und umgekehrt an einem Tage zu verlegen. ... Berücksichtigt man, daß unsere Schiffe, um von Wilhelmshaven nach Kiel zu gelangen, auf dem alten Wege um Skagen bei gewöhnlicher Fahrtgeschwindigkeit — zehn Knoten — und unter normalen Wetterverhältnissen 48 Stunden zu dampfen hatten, so erhebt sich allein aus diesem Umstande der ungeheure Wert, den der neue Wasserweg für unsere Marine, abgesehen von aller militärischen Bedeutung hat, und diese ist doch die Hauptsache. Die Volkszeitung bemerkt hierzu: Also die militärische Bedeutung ist die Hauptsache! Wenn das — woran hoffentlich Zweifel gestattet sind — die Meinung der maßgebenden Behörden sein sollte, so würden allerdings die Schiffahrts-Interessenten der großen deutschen Küstentstädte schlechte Aussichten haben auf die Erfüllung ihrer immer dringender werdenden Wünsche in Bezug auf die Herabsetzung der hohen Kanalgebühren. Denn wir erfahren aus diesen Kreisen, daß der Kanal für sie nur dann einen wirklichen Wert habe, wenn die Gebühren erheblich ermäßigt würden. Also: nicht für ein paar Ausnahmewochen im Jahre, wo der Kanal für Manöverzwecke benutzt wird, und nicht für ein paar Ausnahmewochen im Jahrhundert, wo der Kanal für ernste strategische Entscheidungen gebraucht

werden könnte, sondern für die dauernden Ansprüche der Handelsmarine ist der Kanal in seinen Benutzungsbedingungen vornehmlich einzurichten! —

Magdeburg. (Die Armeebekleidungsämter sollen demnächst umgekrempelt werden.) Man beabsichtigt, große Schuhmacher- und Schneiderwerkstätten mit Zivilarbeitern zu errichten und die bis jetzt als Dekontomarbeitern verwendeten Soldaten im Dienste zu belassen. Es soll sich ergeben haben, daß die zweijährige Dienstzeit die Leistungsfähigkeit der Bekleidungsämter sehr beeinträchtigt, da fortgesetzt das eingearbeitete Personal wieder abgehe. —

Spandau. (Für Verdienste um verbessertes Pulver.) Eine Dotation von 5000 Mk. für Verdienste um die Verbesserung des rauchlosen Pulvers hat der Betriebsinspektor der Königl. Pulverfabrik in Spandau, Oberingenieur Schirrmann, vom Kriegsministerium erhalten. —

Paris. (Einem Soldaten einen Stein in den Mund gestopft.) Mit Soldatenmißhandlungen in der

Fremdenlegion hat sich der französische Ministerrat am Dienstag zu beschäftigen gehabt. Vor kurzem starb in Tunis ein Straffsoldat infolge von Mißhandlungen seines Korporals. Der Straffsoldat, Namens Chédel (wahrscheinlich Schäd, ein Elässer), war zur Strafe der „Crapaudine“ verurteilt worden. Vier Mann fesselten ihm Hände und Füße und zogen sie mit einer Maulkette hinter seinem Rücken aneinander, bis sie sich berührten. Der Korporal Gall, der diese Mißhandlungen anordnete, hat weiter dem Chédel einen großen Stein in den Mund gestopft und durch Faustschläge darin erhalten, bis der Knebel mit Stricken hinter dem Kopf befestigt war. Von früh 6 Uhr bis gegen Mittag blieb Chédel unter diesen Verhältnissen in einer Zelle, worin eine Hitze von über 50 Grad herrschte. Dann aber merkte man, daß er sich nicht mehr regte, daß er ganz schwarz geworden — daß er tot war. Die drei Vorgesetzten und der Arzt, Major Courtet, suchten vergebens ihn ins Leben zurückzurufen. In den Verhandlungen wurde alles Thatsächliche zugegeben, aber damit entschuldigt, daß Mehlisches in der Fremdenlegion schon oft vorgekommen sei. Der Kommandeur des Strafbataillons, dem Chédel angehörte, und der nachhabende Lieutenant erhielten den Abschied; der Unteroffizier, der die Folterung vollzogen, wurde mit 60 Tagen Arrest bestraft. —

Ich Unterzeichneter abonniere hiermit auf die **Vollstimme, Magdeburg.** Ich ersuche, mir dieselbe vom 1. Oktober ab in meine Wohnung zuzustellen. Name und Wohnung: ... Ich werde dieselbe vom 1. Oktober ab in der folgenden Ausgabestelle abholen: Name und Wohnung: ... Die nicht gewünschte Bestellungsart ist durchzuführen und die gewünschte ist mit deutlicher Schrift anzufüllen. Die Abonnementbedingungen sind am Kopfe des Hauptblattes zu ersehen. Diese Bestellgatteln sind in der Expedition der **Vollstimme, Schmiedehofstr. 5/6, bis Montag mittag 1 Uhr abzugeben.**

Litteratur. Die Hefte 35, 36, 37, und 38 des **Volks-Lexikon**, herausgegeben von Emanuel Baum; Verlag von Wörlin & Comp., Nürnberg, sind erschienen und enthalten folgende größere Artikel: Europa (Geographie, Geologie Klima, Pflanzenwelt etc.), Fabrik, Familie (Ehe, Ehebruch, Prostitution, Vielthe, Vielweiberei, Vielmännerei, Morgans Forschungen etc.), Familienrecht (Einkindschaft, Schwägerschaft, morgantische Ehe, Morgengabe, Mißbrauch einer Ehe, Ehehindernisse, Ehescheidung, katholisches Eherecht, protestantisches Eherecht usw.), Färberei, Ferien, Festungen, Feuerstich (Feuerwehr, ihre Entwicklung und ihr jetziger Stand), Fideikommiss, Finanzwirtschaft (Finanzgeschichte, Finanzwissenschaft), Fische, Fiskus, Fleischer, Formen, Fortwirtschaft, Fortschrittspartei, Die Geschichte Frankreichs (Krieg). — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. — Das **Volks-Lexikon** kann durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs usw. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 7089 eingetragen. —

Beschwerden über die **Vollstimme** sind an den Genossen E. Baum, Expedition der **Vollstimme**, Magdeburg, Schmiedehofstraße 5/6 zu adressieren. — Gelesene Zeitungen sind so schnell als möglich zur Agitation zu verwenden.

Verzeichnis der Kolporteurs und Ausgabestellen der „Vollstimme“:

Kolporteurs in Magdeburg: Herr Hebermann, Kottrebstraße 13. Kühner, A. Klosterstr. 15 III. Buchau: H. Baier, Feldstraße 61. Sudenburg: Berstein, Schwingerstraße 28. Neue Neustadt: Holtzschager, Umfassungstr. 60. Hoyer, Neuhaldenslebenstr. 12. Alte Neustadt: Paul Gries, Weinberg 17. Stadtfeld: Frau Siebel, Zimmermannstr. 15 H. I.	Ausgabestellen der „Vollstimme“ Sämtliche Läger der Konjum-Verein Magdeburgs u. Neustadt. Magdeburg: Feldstraße 48, Schuber. Blanchstraße 10, Krüger, Lagerhalter. Hornstraße 5, Wille. Friedrichstr. 2, Grotmann. Friedrichstr. 9, Brauns. Georgstraße 5, Habesant. 10, Köhler. Schulstraße 11, Delle. Hornstraße 13, Bode. Kottrebstraße 8, Schröder. Kottrebstraße 1, Himmann. Kameelstraße 22, Günther. 6a, Dübendor. Leiterstraße 2, Hünner. Schillerstraße 29, Schleich. Kottrebstraße 5, Hartrecht. Kottrebstraße 25, Himmant. " 26, Karl Sauer. " Konjumver.-Lager. Kottrebstraße 34/35, Sperling. El. Schulstraße 28, Ritter. Wagenstraße 8, Hüppich. Werder: Weidenstraße, Thie, Himmantgeschäft. Friedrichstadt: Brüderstraße, Schellhaie. Stadtfeld: Annastr. 15, Jall. " 18, Schulze, Konjum. " 23, Schilde. " 24, Bach. Ebenhorststraße 26, Richter. Zimmermannstraße 23, Sommer. " 9, Jall. " 31, Saupfleben. Sudenburg: Ebenhorststraße 8, H. Siebel, Konjum. Ebenhorstweg 50, Dem. Schulze. " 111, Wigger, Konjum. " 79, Gipswillig, Konjum. Bergstraße 11, Gause. Michaelstraße 6, J. Berger, Konjum.	Michaelstraße 29, Jabel, Materialwaren- händler. Weisenbühlstraße, Bogl, Material- warenhändler. Hornstraße 12, Kranzhaar. " 13, Wenz. " 41, Grotmann. " 50, Hartrecht. Lange Weg 58, Kramt. Landschaftsweg 9, Holle. " 10, Schulze, Konjum. " 15, Hoff, Konjum. " 20, Konjum. " 21, Steger, Gastwirt. Kottrebstraße 9, Grotmann, Konjum. " 25, Albrecht. " 28, Wenz. " 29, Schwarzfeld. " 32, Jordan, Konjum. Friedrichstraße 18, Wigi, Material. Buchau: Kottrebstraße 10, H. H. H. H. Kottrebstraße 1a, Wagon. " 9, Himmant. Hornstraße 12, Wenz. Kottrebstraße 4, Grotmann. Kottrebstraße 18, Wenz. Kottrebstraße 5, Wenz. Kottrebstraße 60, Himmant. Kottrebstraße 62, Grotmann. Kottrebstraße 6, Wenz. " 15, Grotmann. Schulstraße 9, Wenz.	Schönebiederstr. Ecke Dorotheenstr., Klebe. Südstraße 11, Weinele (früher Hansen). Thiemstraße 8, Hüppich. " 3, Rabbe. Weißstraße 10, Mattfeld. Ebenhorststraße 5, Wenz. Buchau (Insel): Grotmannstraße 6, Himmant. " 5, Wenz. " 11, Koch. " 10, Wenz. Ebenhorststraße 2, Wenz. Ebenhorststr. und Nordstraße, Ecke Stridstr. Wenzelbenerstr. 11, Anton. Nordstraße 6, Druke. Neue Neustadt: Ankerstraße 10, C. Weinele. Alexanderstraße 6, Hentrich, Lagerhalter. Breitenweg 103, Schröder, Lagerhalter. Charlottenstr. 12, Sparmann, Lagerh. Friedrichsplatz 3, Schuhmacher, Barbier. " 1, Richardi, Lagerhalter. Hofstraße 6, Hart. " Krause, Barbier. " 2, A. Weber, Lagerhalter. Wittgenstr. 20, Dittberndt, Lagerhalter. Morgengasse 18, Gubener, Lagerhalter. Morgengasse 23, Bodenbad, Barbier. Morgengasse 6, Wenzmann, Lagerhalter. Neuhaldenslebenstraße 9, Dannenberg. Zigarrenladen. Humboldtstraße 59, Wenz. Schulze, Zigarrenmacher.	Schmidtstraße 35, Ad. Baetge. " 49, Siege, Lagerhalter. Umfassungstraße 60, Pöhl, Lager- halter. Wasserhofsstraße 30, Jäger. " 16, Helmholz. Alte Neustadt: Hofstraße 46, Hahn, Lagerhalter. Dittenbergstraße 25, Brandin, Barbier. " 14, Voof, Lagerhalter. " 33, H. Ditten, Laden. " 48, Freiberg, Lagerhalt. Schützenstraße 5, Kapitz, Lagerhalter. Kottrebstraße 55, D. Hinge, Laden. Stendalerstraße 7, Kitzig, Barbier. " 8, Krause, Materialhdlg.
--	--	--	--	--

Feuilleton. (Kontinuation)
Sin Feld des Geistes und des Schwertes.
Höflicher Roman
aus den Zeiten des deutschen Kaiserthums
von A. Otto-Walke.
Jan Niklas ergriß Jülliers ausgeführte Hand und fragte:
„Verzeiht Ihr mir?“
„Es ist Euch längst verziehen, aber kommt, es ist Zeit.“
„Und Ihr wollt nach dem Kinde sehen?“
„Aberin Wort habt Ihr bereits. Und jetzt zum letztenmal.“
„Sagt, laßt, ich kann nicht fort, ich sterbe... laßt!“
Niklas ließ die Linde sich von seiner Schwerkraft, an die er sie bis jetzt krampfhaft gedrückt, langsam sinken, und sofort schob das Blut nach. Es sah an, als wollte er noch einmal reden, als aber Jüllier sich über ihn beugte, erstickte die Augen des Sterbenden.
„Gut hab ihn selig.“ meinte Kothler, „er war ein großer Hühnerkopf.“
„Er handelte, wie es seine verwilderte Natur gab und wie er's nicht besser wußte“, meinte Jüllier ernst.
„Kommen, trag ihn mir heraus.“
„Ist Zeit, war nicht mehr zu verlieren, denn wenn hätte man auch den verwundeten Sin ins Freie getragen, brach das Haus des Verwundeten zusammen. Simon hatte für das Herausbringen der Sachen gesorgt.
„Sah darauf trat Hans in voller Eile mit einigen Hilfsgeleitern und ihren Knechten ein, die alle nicht wenig überrascht wurden, als sie die Kunde von dem Verwundeten, was hier geschah, und die beiden Männer, die alles das vollbrachten, mit Stutzen und Bewunderung betrachteten.
Große Mühe machte es, die zerbrochenen Stücke aus-

zuführen und zu verbergen, daß sie Verwundeten auf dem Schmelzfeld ertröten oder verblühen; dann wurden die Leigen, vier an der Zahl, mit dem Herrn Severin auf einen herbeigezogenen Wagen gebracht, obwohl die Kaufleute das als eine kampflose Humanität erklärten.
Dane weitere Abenteuer gelangte man endlich nach Hildesheim, wo ihr Einzug bald ebensolche Aufregung verursachte, als zu der Zeit, da Jüllier der Stadt den ersten Besuch abzustatten gekommen.
Zehnjähriges Kapitel.
Die sich's enden mußte.
Nachdem inzwischen der Friedensschluß zwischen der Stadt und dem Herzog am 21. Dezember in dem Kloster zu Eintracht abgeschlossen und am 22. öffentlich aus-
geschlossen worden, wurden nach der herrschenden Sitte am 24. beim jehlichen Tode alle Gräber von ihrer Bedung entleert und sämtliche Gebeine auf beiden Seiten freigegeben. Nachdem man mittlerweile alle rückständige Löhnung, namentlich durch verfallene Beiliste Simon's von Götter, ausgezahlt worden, hatten die Soldner keinen Grund und keine Veranlassung mehr, den Bürgern fernher zur Post zu jallen. Auch die hiesigen Hilfstruppen zöhrten sich zur gleichen Zeit zum Aufbruch.
Es war auch und noch wieder eine bessere gegen-
seitige Stimmung eingetreten, der Gedanke an den baldigen Abschied, das innere Bedürfnis, sich bei Menschen, welche lange mit uns gemeinschaftlich gekämpft und gelebt, ein gutes Andenken zu machen, hinter alle Zug des Menschen-
herzes trug das Seinige bei, das Verhältnis zu einem angenehmeren zu gestalten.
Namentlich war auch die Hochachtung der Stadt in der Beziehung von sehr günstiger Natur. Die Angelegenheit veranlaßte nicht nur die Stadt, die hiesigen Rathweihen einer ungewöhnlichen Freude. Die Sonne, welche ihr Blut im Dienste eines Kriegshelden zu vergießen jeden Tag

bereit sein mußten, empfanden es selbstverständlich als das größte Unrecht, wenn man ihnen die wohlverdiente Löhnung nicht auf Heller und Pfennig auszuzahlen bereit war, während der Kriegführende wiederum oft genötigt war, die Fehde selbst nach Erschöpfung aller Kräfte weiter fortzuführen und insgedessen sich dann aus den Verlegenheiten selbst beim besten Willen nicht herauszu-
helfen wußte, wenigstens nicht so schnell, wie es die Lage erheischte. Je länger die Auszahlung aber hintangehalten wurde, je größer wurden die unnötigen Kosten, weil die Soldateska bis zu dem Tage, wo sie vollständig ausgezahlt war, auf Kosten des Kriegsherrn ernährt werden mußte. Ein Auskunftsmitel war es oft gewesen, die vorhandenen Gelder zur Ablohnung wenigstens eines Theils zu verausgaben, nachdem es aber mehrfach vorgekommen, daß, wenn ein Teil auf diese Weise abgezogen, die Zurück-
gebliebenen ohne Auszahlung gewaltiam entfernt worden waren, hatte sich bei den Landsknechten die Praxis eingebürgert, Einzelheiten oder Teilzahlungen zurückzuweisen, und es zog demgemäß keiner eher fort, als bis nicht alle befriedigt waren. Das war nun in früherer Zeit schon ein Gedanke, der in unseren Tagen durch die Gewerks-
genossenschaften auch für friedliche Arbeiter in anderer Weise seine Geltung und praktische Bewertung gefunden hat.
Bei dem großen Einfluß, den der neue Stadthauptmann auf die Gesamtheit der Kriegsvölker ausübte, und bei der Achtung, welche das solide und strengrechtliche Gebahren des Herrn Hoffmeister bei allen erwiderte, wäre es zwar ein Leichtes gewesen, durch Teilzahlungen eine Anzahl zum Abzuge zu bewegen, aber Jüllier, der ein gut Teil der Welt kannte, wollte nicht ein Vertrauen er-
wecken, welches anderswo vielleicht schlecht angebracht ge-
wesen wäre, und er war ein zu richtig und zu konsequent denkender Mensch, als daß er hätte die Leute vermögen wollen, von einer in der Regel notwendigen Praxis ab-
zugehen. (Fortsetzung folgt.)